

# Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt



Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

176. Jahrgang / Nr. 19

Merseburg, Donnerstag, den 23. Januar 1936

Monatsgeld 1,75 RM und 0,25 RM Jahrgeld durch die Post 2,20 RM ohne Postgebühren nach Reichweite 3-Monatshilfen: 6-Monatshilfen: 4 u. 6 Mark 24

Einzelpreis 10 Pf.



Die Garde zieht mit umflorter Fahne vor dem Buckingham-Palast auf. Auch die britische Armee hat anlässlich des Todes ihres Königs Trauer angelegt. Das Bild zeigt eine Abteilung der englischen Leibgarde auf dem Wege zum Buckingham-Palast, den man im Hintergrund sieht, um während des Kronrats die militärischen Ehrungen durchzuführen. Die Fahne ist umflort. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Die Proklamation Eduards VIII.

Vom Balkon des St. James-Palastes aus / Wallfahrt nach Sandringham

Vom Balkon des Londoner St. James-Palastes wurde gestern vormittag der dort bei winterlich-schönem Wetter veranlassene Menschengemeinde von einem Gerold die Proklamation verlesen, die dem Walle die Thronbesteigung König Eduards VIII. verkündet. Das gleiche Schauspiel vollzog sich in Windsor, in Begleitung des Kommandanten, der weiteren geschichtlichen Stätten der Jungfrau, am Charing Cross, in Temple Bar, dem Gerichtsviertel der Londoner City, und vor den Stufen der königlichen Börse. Auf der ganzen Strecke von dem Palais des bisherigen Prinzen von Wales bis zur Börse hatte Militär in Akazi-Uniform Aufstellung genommen. In allen vier Fällen ging der geschichtliche Akt in gleicher Weise vor sich.

Trompeten eröffneten die Zeremonie mit einer langen Fanfare, dann trat der Wappenkönig des Hofes an, gefolgt von dem Kommandanten, in Begleitung des Kommandanten, der eine goldbesetzte schwarze Uniform trug, vor die Menge. Er entrollte ein großes Pergament. Im gleichen Augenblick präsentierten die Truppen das Gewehr. Alles entließ das Haupt, und der Wappenkönig verkündete, daß Prinz Eduard „mit einer Stimme der Jungfrau und des Volkes zu unserem einzigen geschichtlichen und rechtmäßigen Oberhaupt proklamiert wird.“ Nachdem der Wappenkönig mit dem Satz geschlossen hatte: „Gott schütze den König“, wiederholte der Kommandant diese Worte. Die Artillerie feuerte Salut. Eine weitere Fanfare wurde gegeben und zum Schluß die Nationalhymne gespielt und gesungen. Die Flaggen, die bis dahin halbmast gehalten hatten, fliegen zur Weisheit empor.

Über den feierlichen Zug vom St. James-Palast zur City von London werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Zug wurde von Vertretern der Leibgarde geführt. Hinter einer Schwadron von Gardetrifflieren folgten die vier Staatskarossen, in denen die Träger der Proklamationszeremonie saßen. Ihnen folgte der neue König. In Temple Bar, wo die Soliheitsrechte der City von London beginnen, mußte die Prozession Halt machen, und der City-Marschall fragte mit lauter Stimme: „Wer t o m m t d o r t?“ und die Antwort lautete: „Seiner Majestät Offizier, um seine königliche Majestät, Eduard VIII., zu proklamieren.“ Ein oberbefehlgebender Befehl der Menschengemeinde brach durch, und die Nationalhymne wurde gesungen. Über geschichtlichen Wunden bewegt sich hierauf der Zug der Börse zu, wo der

Vordmajor ein von einer unüberhörbaren Menschengemeinde begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf den neuen König anbrachte.“

Die Ausrufung König Eduards VIII. wurde in allen Staaten des britischen Weltreiches gleichzeitig vorgenommen. Wie „Daily Telegraph“ meldet, machte nur der irische Freistaat eine Ausnahme. Die irischen Behörden seien der Ansicht, daß eine förmliche Ausrufung nicht notwendig sei, da der Generalgouverneur beim Antritt seines Amtes die Treue für König Georg, seine Erben und Nachfolger geschworen habe.

Nach der Verkündigung der Proklamation hat der britische Ministerpräsident Baldwin in dem neuen König im Buckingham-Palast seinen ersten amtlichen Besuch ab. König Eduard VIII. begab sich dann im Ringzug nach Sandringham zurück. In Anwesenheit Baldwins fand gestern auch die übliche Wochenberichterstattung des Kabinetts statt, in der die vorbereitenden Arbeiten für den Zusammentritt des Parlaments am 4. Februar geteilt wurden.

## Die Reichsstone krönt den Sarg

Deute Ueberführung König Georgs.

Die Kapelle von Sandringham war den ganzen gestrigen Tag über ein Wallfahrtsort, zu dem Männer, Frauen und Kinder aus allen Bevölkerungsteilen strömten, um von dem toten König Abschied zu nehmen. Die herliche Hülle des Königs wird heute von Sandringham nach London übergeführt. König Eduard und seine Brüder werden die Strecke von der Kirche von Sandringham nach dem Bahnhof von Wofferton und wiederum von dem Sandringham Bahnhof Kings Cross nach der Westminsterhalle zu Fuß hinter dem Sarg, der auf einer Lalette ruht, einhergehen. Die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie werden ihnen in Kraftwagen folgen. Auf den Straßen, durch die der königliche Trauerzug kommen wird, werden 7000 Polizeibeamte postiert. In der Westminsterhalle wird der Sarg auf einen mit Vurpur ausgelegten Katafalk gestellt werden. Die Reichsstone wird den Sarg krönen. Heute abend werden dann sämtliche Mitglieder des Parlaments dem verstorbenen König die letzte Ehre erweisen, indem sie am Sarg vorbeifahren. Der Beisetzungsstag wird voraussichtlich zum allgemeinen Trauertag für ganz England erklärt werden.

## Strenger Frost, schwere Wintergewitter

Anhaltende Kälte in Nordamerika / 48 Grad unter Null / 12 Personen erfroren

Über den ganzen Gebiet von Zentral-Montana bis Illinois, wo der kanadischen Grenze bis zu dem nördlichen Teil des Staates Missouri herrschte gestern eine Kälte, wie sie in diesen Gegenden seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Zahlreiche Orte melden Temperaturen von minus 29 Grad Celsius bis minus 48 Grad Celsius. In Minnetota, das minus 48 Grad Celsius meldete, ist der Verkehr fast vollkommen lahmgelegt, ebenfalls das Geschäftleben. Jede Tätigkeit im Freien ist unmöglich. 12 Personen sind bereits erfroren. Die Ärzte haben alle Hände voll zu tun, um die Ungeglückten zu behandeln, die sich Hände und Füße erfroren haben.

3 Land wird zur Zeit von einer Kälteperiode heimgelehrt, wie sie seit 15 Jahren in diesem Maße nicht beobachtet worden ist. Die großen Bitterfalle sind fast vollständig gefroren, so daß die Elektrizitätsversorgung durch die an ihnen gelegenen Kraftwerke ernsthaft gefährdet ist. Dadurch wird besonders die Hauptstadt Jefferson betroffen.

## Erste Ereignisse befürchtet

an der mongolisch-mandschurischen Grenze. Aus Sinking wird dem japanischen Blatt „Tokio Nishi Nishi“ berichtet, daß durch die Zwischenfälle an der Grenze mit der äußeren Mongolei eine gespannte Lage eingetreten sei. Man befürchte allgemein erste Ereignisse.

## Hilfsbilder wurden beschlagnahmt

Wieder Hausdurchsuchungen in Cuxen. Am Dienstag wurden bei vier Cuxener Einwohnern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Offenbar suchte man nach politischem Material, doch hat man nichts Irrelevantes Befindendes finden können. Beschlagnahmt wurden u. a. Hilfsbilder und Hakenkreuzflaggen.

## Die „Gestapo“

Der „Wälische Beobachter“ bringt heute folgenden Zeitaufsatz über Entstehung, Bedeutung und Aufgaben der Geheimen Staatspolizei:

Eine der am meisten beredeten und am wenigsten geachteten Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates dürfte die Geheime Staatspolizei sein. Serien von Zeitungsartikeln und ganze Bücher werden ihr im Ausland gewidmet, in denen eine geheimnisvolle, weltumspannende Organisation geschildert und Hunderte und aber Hunderte von Gestapo-Agenten „entlarvt“ werden. Im Inlande hört das Gerüchte um die im Wintergond wirkende „Macht“ der Geheimen Staatspolizei nicht auf, bei den Trägern schlechter Gewissen in verständlicher Furcht, bei den um Staat und Bewegung Verlegten in oft zu hoffnungsvollen Wünschen. In Wahrheit ist die Geheime Staatspolizei eine ebenso notwendige wie furchtbar-mühsame Einrichtung, die eine wahre Aufstellung ihres Wesens und ihrer Aufgaben verlangt und wünscht.

Die Geheime Staatspolizei - richtiger: die Geheimen Staatspolizeien der deutschen Länder - ist nach der nationalsozialistischen Revolution in sämtlichen deutschen Ländern gleichzeitig aus zwingender Notwendigkeit geschaffen worden. Im Freuchen war ihr Schöpfer der Ministerpräsident Göring, der noch jetzt Chef der Geheimen Staatspolizei ist. Im Bayern war der Schöpfer der Bayerischen Politischen Polizei der Reichsführer SS Himmler, der zugleich in den übrigen anheerzweihenden Ländern den Aufbau der Politischen Polizeien anregte und leitete.

Ihre einheitliche Zusammenfassung erfüllten die Politischen Polizeien aller Länder, als Ministerpräsident Göring den Reichsführer SS Himmler, der inzwischen in sämtlichen anheerzweihenden Ländern zum Politischen Polizeikommandeur jedes einzelnen Landes ernannt worden war, im Frühjahr 1934 zum stellvertretenden Chef der Preussischen Geheimen Staatspolizei ernannte. Von diesen

Augenblick an war eine einheitliche Führung und damit eine einheitliche Praxis und - soweit möglich - ein gleichmäßiger Ausbau der Politischen Polizeien aller Länder gewährleistet. Diese allein auf persönlicher Initiative und Führung beruhende Zusammenfassung, die nicht durch formale „Verordnungen“ begünstigt wurde, kann insbesondere hinsichtlich der Gleichrichtung der politisch-polizeilichen Praxis in allen Teilen des Reiches für die Konsolidierung der Ordnung und für die Verwirklichung der Öffentlichkeit nicht hoch genug gewertet werden.

Die so gefaltete Geheime Staatspolizei ist in erster Linie ein regulärer kriminalpolizeilicher Behördenapparat, dem die Befondere Aufgabe der Verfolgung von Verbrechen und Vergehen gegen den Staat - vor allem die Verfolgung des Hoch- und Landesverrats - obliegt. Die Aufgabe der Geheimen Staatspolizei ist, diese Verbrechen und Vergehen aufzuklären, die Täter zu ermitteln und sie der gerichtlichen Verfolgung auszuliefern. Die Zahl der bei dem Volksgesetzlich föhndig anhängigen Strafverfahren wegen hochverräterischer Unternehmen - insbesondere von Kommunisten und anderen Marxisten - und wegen Landesverrats ist das Ergebnis dieser Arbeit der Geheimen Staatspolizei.

Der Staat darf sich aber nicht damit zufriedengeben, bereits begangene Verbrechen des Hoch- und Landesverrats aufzuklären und die Täter zu bestrafen. Viel wichtiger ist, der Begehung derartiger Straftaten vorbeugend und damit die Wurzeln dieser dem Staate drohenden Gefahren zu vernichten. Deshalb ist ein weiteres großes Aufgabengebiet der Geheimen Staatspolizei die vorbeugende Bekämpfung aller dem Staate und der Staatsführung drohenden Gefahren.

Mag die Verfolgung politischer Delikte die Aufgabe der Kriminalpolizeien aller Zeiten und aller Länder gewesen sein - auch der Weimarer Staat hatte in den Abteilungen IA



Grog ...

„Ehe, man schlägt die Glode,  
Man genießt wie die Glode ...“  
So sang Wilhelm Busch und es kam ihm  
bei diesem Vers mehr auf den Geist als auf  
den Buchstaben seiner Erkenntnis an, denn  
Grog wird eigentlich am Schluß mit „g“ ge-  
schrieben. Also: „Ehe, man schlägt die  
Glode ...“ — nun, der große Meister deut-  
schen Humors hat es ja gewußt haben. We-  
den muß er doch nicht sein, aber die Ent-  
nahme, daß er oft selber um diese Stunde  
in das dampfende Grogglas gequatscht hat,  
also ein Mann war, der aus Erfahrung sprach.  
Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag:  
Für die er wird alle Vorträge dieses Genus  
erträglich und würdigen wissen, der erst groß  
und dann lobt.

Die Heimat des Grog ist das liebliche Land  
der Wäldern, ist Ostpreußen und die Waller-  
lande. Es geht die Sage, daß der richtige  
„Kupferklee“ das ganze Jahr hindurch nicht  
nur Grog trinken kann, sondern auch in sich  
dieses Getränk heilt dabei auch „ostpreussischer  
Kupferklee“ und man darf sich entnehmen  
läßt, daß das Leben in Ostpreußen eine ein-  
zige Wälderwelt sein muß.

In unserer fähigsten Landstrichen sind  
wir solchen zum Abhold, ohne indessen den  
Wert eines soliden steifen Grog in kalter  
Winterzeit zu verkennen. Wenn es draußen  
Eis und Stein regnet, wenn die Menschen mit  
blaugrauen Rollen, die durch die Stra-  
ßen segeln, dann ist dieser heiß würzige Trank  
dem inneren und äußeren Menschen gut. Der  
wenn feuchtwarmes Wäldergewitter die böse  
Grippe von Haus zu Haus schickt — ja, dann  
sollte jeder Leute, die ansonsten allen Alkohol  
vermeidend sind, hier ein wenig Grog in  
seinem Grogglas fassen, denn Grog hilft gegen  
Grippe; er ist sozusagen Medizin ... Nicht  
er aber nicht, so schadet er auch nicht, und eine  
gute Ausrede ist einen Taler wert ...

Grog besteht in der Hauptsache aus Rum  
oder Arrak und das eben ist die Kunst der  
rechten Grogbereitung, diesem Rumfundament  
dazu möglichst wenig Wasser, die richtige  
Temperatur zu geben. Darauf man dann nach  
Zug hinzutritt. Alsdann wird nun nicht etwa  
darauf losgeschüttelt. Wusch hat das sehr feine  
angedeutet, wenn er sagt: „Man genießt  
versteht die Glode ...“ Die wenigen posi-  
tiven Worte enthalten eine ganze Verbrauchs-  
anweisung.

Man genießt also ... Man erwärmt zu-  
nächst die kommen Hände am biden Glas des  
Genusses. So. Dann rührt man mit dem  
Löffel langsam den Zucker um, schnuppert mit  
der Nase ein wenig — oh, das tut gut. Und  
dann, dann nippt man einmal. Und noch ein-  
mal. Und noch ein wenig, das Glas leer.  
„Der Ober, — und ein wenig Grog ...“ ist  
richtig, denn Busch hat doch gesagt: „Man  
genießt versteht die Glode ...“

Doch ich will hier nicht dem verderblichen  
Alkoholeis das Wort reden. Fort damit!  
Was brauchen wir noch unser schönes Bier und den  
guten Grog haben ...

Jahrmärtsfest in alter Zeit

Reichsbund für Verlesungen hält dem WSB  
Ein Antrags des Gaubeauftragten für  
den WSB, folgend veranstaltet die Dis-  
triktsgruppe Merseburg im Reichsbund für Verlesungen  
am Sonntag, den 25. Januar, in sämtlichen Räumen des  
Schützenhauses zu Merseburg ein Jahrmärtsfest  
im Stil der alten Zeit. Eine tolle Ver-  
anstaltung wurde bereits im Vorjahr mit  
großem Erfolg in Naumburg durchgeführt,  
und nun hofft die Merseburger auch bei uns  
dem WSB einen größeren Ueberblick anwen-  
den zu können. Man begrüßt sich aber keines-  
wegs damit, das Vorbild nachzuahmen, son-  
dern es sind viele Gründe am Werk, den Abend  
noch viel schöner auszugestalten. In den im  
Vorjahr im März des WSB, der WSB, der WSB  
nun veranstalteten Wäldern Abend wird sich  
genießlich das jeder gern erinnern, der ihn be-  
suchte. Das Jahrmärtsfest aber soll noch  
mancherlei Ueberalungen mehr bringen.

Ueber das Programm sei nur einiges ver-  
raten. Die Arbeitsdienst-Gaueinheit wird die  
Veranstaltung durchführen und viel lustige und  
humorvolle Darbietungen werden folgen, die  
alle im Einklang mit dem Leitgedanken des  
Abends stehen. Eine Schießbude wird aufge-  
baut, an der schöne Freile erungen werden  
können, und noch weniger auf seine Kunst  
verlassen kann, sondern es mehr mit dem  
Glück hält, der kann das Glückrad drehen.  
Eine Zigeunertruppe besucht den Jahrmärts-  
fest, sie wird tanzen und ihre Kunst zeigen.  
Auch ein lustiger Einakter wird auf der  
Bühne gespielt und reizende Musikanten pro-  
duzieren sich mit allen möglichen Instrumenten.  
Einige Volkstänze werden das Programm  
ergänzen. Auch Matrosen kommen zu Besuch,  
die ihre eigene Kapelle mitbringen. Zur  
rechten Jahrmärtsfestimmung gehört auch der  
Gefahrtenmann, der die Besucher in den  
Bier- und Weinszellen um eine freundliche  
Gabe bitten wird. So sind vielerlei Ueber-  
alungen zu erwarten. Wenn das Glück an  
diesem Abend besonders hold ist, der kann am  
Fahrtortstand für 10 Pennig eine Fahrt-  
karte lösen und dabei mit der Reichsbund  
eine neue oder alte Karte gewinnen.

Zum Schluß des bunten Tages soll dann  
getanzt werden und in frohlicher Gemeinschaft  
sollen sich die Mitglieder der Ortsgruppe im  
RZ, untereinander kennen lernen. Nicht nur  
der eigenen Freunde allein soll dieser Abend  
dienen, sondern er soll auch denen Freunde

bringen, denn wir durch das WSB helfen  
wollen. Deshalb soll dieser Abend ein voller  
Erfolg werden, denn alle Vereine unserer  
Ortsgruppe arbeiten seit Wochen in aller  
Eile und Heftigkeit daran, ihn würdig

Zur Schaffung der Reichsjustizverwaltung:

Die Rechtswahrer in Merseburg

5 Richter und 10 Rechtsanwältle im Amtsgerichtsbezirk Merseburg  
86 Richter und 158 Rechtsanwältle im Landgerichtsbezirk Halle

Die deutsche Rechtschaffenheit als ein weiterer  
Schritt im Zuge der Rechtsreform und auf dem  
Wege zum starken deutschen Einheits-  
staat ist am 1. April 1935 verwirklicht wor-  
den. Neben der Reichsfinanzverwaltung, der  
Reichswehr, der Reichspost und der Reichs-  
bahn hat seit diesem Zeitpunkt alle Instanzen  
und Behörden der Justizverwaltung zu  
Reichsbehörden geworden. Seit der Macht-  
ergreifung sind die Verwaltungen nach einer  
Vereinheitlichung des gesamten deutschen  
Staatswesens immer wieder in entschei-  
denden Clappen vorwärts getrieben worden.  
In der 1. April 1935 wurde auf dem Wege  
zur endgültigen Gestaltung des Dritten Rei-  
ches ein außerordentlich wichtiger Termin.  
An diesem Tage trat die Deutsche Gemeinde-  
ordnung in Kraft, die Neuordnung der  
Straßenverwaltungen und die Justizverwal-  
tung wurden aus der Oberhoheit der Länder  
in die des Reiches übergeführt. Auf der  
Grundlage der Reichsgesetze über die Ueber-  
nahme der Justiz vollzieht sich seit dem  
1. April 1935 der Aufbau der Reichsjustiz  
und der Reichspräsident im nationalsozialisti-  
schen Staat.

Die Neuordnung des deutschen Ju-  
stizwesens stellt an alle Justizbehörden,  
an alle ihre Beamten und an sämtliche Ange-  
hörige der Justizverwaltung große Aufgaben.  
Die Juristen des neuen Reiches sollen volks-  
nah sein und sich bei allen ihren Entscheidungen  
von dem Gesichtspunkt leiten lassen, das  
Recht zu wahren und dem Volke zu dienen.

Ein Dichter sprach zu uns

Berner Bergengruen las aus eigenen Werken  
Am Rahmen eines von der Paul-Ernst-  
Gesellschaft und der Buchhandlung Stolberg  
veranstalteten Dinerabends las am Mitt-  
wochabend im Saal des Domgymnasiums  
der hiesige Dichter Berner Bergengruen  
aus eigenen Werken. Im Beginn des  
Abends konnte Buchhändler Schöppe eine er-  
freulich große Zuhörerzahl begrüßen; er  
schätzte in großen Zügen die Entwicklung  
der Gesellschaft und sprach über die besonde-  
ren Aufgaben, die sich die Paul-Ernst-Gesellschaft  
in ihrer Eigenhaft als Verwalterin des  
geistigen Erbes dessen, des Namen sie trägt,  
gestellt hat.

Berner Bergengruen hat seinen Hörern  
eine reiche Ansätze aus seinem Werk. Er las  
Geschichte, Novellen und Felle aus der  
„Deutschen Reihe“, Bergengruen ist Dichter,  
das muß man sich vor allem vergegenwärtigen,  
wenn man seine Sprache, seine Ausdrucks-  
weise recht verstehen will. Dieser Dichter ge-  
hört nicht zu jenen, die ihre Veler oder Wörter  
in der Hand der Sprache und der  
Schöpfung mit sich fortziehen. Seine Sprache  
ist klar, prägnant, sie spürt den Dingen nach  
und nennt sie bei ihrem Namen.

Zu Beginn des Abends las Bergengruen  
Gedichte aus dem Band „Der Wanderbaum“  
und aus dem in Kürze erscheinenden Band  
„Die Wale von Verden“. In diesen Gedich-  
ten, von denen hier nur „Meines Vaters  
Haus“, „Der Kolob“, das „Wegentief für  
den Sohn“ und „Die ewigen Wälder“ ge-  
nannt seien, spiegeln am härtesten das Erleb-  
nis der Heimat des Dichters mit ihren weiten  
Wäldern und ihren uralten Sagengehalten  
wider. Seine reiffe künstlerische Form aller-  
dings erreicht Bergengruen in den Novellen,  
von denen hier die in ihrer Knappheit der  
Sprache und in der lebendigen Form eines tief-  
gründigen Stoffes meisterhafte Novellen „Die  
leichte Erde“ aus dem Band „Die Schürm  
und den Hals“ besonders erwähnt sei. Zum  
Schluß las Bergengruen dann noch zwei  
Fiktionen aus dem Buche „Deutsche Reihe“.  
„Die Wale von Verden“ ist eine Geschichte  
des Meeres, die allein für sich schon für  
die Gabe des Dichters, Land und Leute zu  
sehen und zu erleben, sprachen.

Der Dichter wurde am Schluß von seinen  
dankbaren Zuhörern herzlich geleitet.

Prüfung der Fortgehilfen

Deutscherische Aufforderung zur Meldung.  
Unter Hinweis auf § 23 der Ausbildungs-  
bestimmungen für den Privatförderdienst for-  
dert der Reichsbund für Verlesungen diejenige  
Privatförderlinge, die in diesem Jahre ihre  
Fortgeschrittenen (Hilfsförderer) Prüfung ablegen  
wollen, auf sich unter Vorlage der erforder-  
lichen Papiere spätestens zum 31. März  
1936 bei der für ihren Bezirk zuständigen  
Landesbauernschaft zu melden.  
Die Prüfung wird nur für die Fortgehilfen  
abgehalten, die eine Fortschritte nicht  
besuchen konnten, dafür aber drei anerkannte

An der Schwelle des achten Jahrschritts.  
Am 24. Januar begeht der Rentner  
Wilhelm Albrecht, Brauhausstraße 11, den  
79. Geburtstag bei noch leidlicher Gesundheit  
und Mäßigkeit.

Sitzung der Ratsherren

Verhandlung der zweiten Nachtragshaushaltsplanung.  
Am Montag, dem 20. Januar 1936, fand  
unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters  
Dr. Wofsch eine Sitzung der Ratsherren  
statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung be-  
grüßte der Oberbürgermeister die Ratsherren  
zur ersten Arbeitssitzung im neuen Jahr mit  
dem Wunsch auf gemeinsame erfolgreiche Zu-  
sammenarbeit zum Wohle der alten Stadt  
Merseburg.

Nachdem der Oberbürgermeister über  
einige vertrauliche Angelegenheiten berichtet  
hätte, gab er weiter das Ergebnis des Jahres-  
abschlusses für das erste Halbjahr 1935 vor.  
Der Haushaltsbericht ist bereits im Amtsblatt der  
Stadt Merseburg vom 8. November 1935 ver-  
öffentlicht.  
In der anschließenden Beratung wurde  
über folgende Punkte verhandelt:

- 1. Zur vollständigen Einreichung des Ge-  
ländeaustausch zwischen der Stadt und einem  
Nachbarn des Stadionsplatzes war erforderlich,  
gegen den beabsichtigten Austausch gewisse  
Einwendungen nicht erhoben.
- 2. Ebenso wurde dem Austausch von städ-  
tischen Gelände am Kreuzberg und dem  
Verkauf von städtischen Gelände am Güter-  
bahnhof (in beiden Fällen handelt es sich nur  
um kleine Parzellen) Zustimmung gegeben.
- 3. Der vom Oberbürgermeister vorgelegte  
Entwurf eines neuen Parkvertrages mit dem  
Pächter des Stadionsplatzes wurde mit  
einigen Änderungen genehmigt. Ueber  
Veränderungen von den Ratsherren gegebene  
Antragungen wird noch mit dem Pächter ver-  
handelt werden.
- 4. Dem beabsichtigten Ankauf eines inmit-  
ten der Stadt gelegenen Baugrundstückes  
wurde zugestimmt.
- 5. Vom Oberbürgermeister war eine  
zweite Nachtragshaushaltsplanung zum Haus-  
haltsplan für 1935 vorgelegt. Nach eingehender  
Beratung stimmten die Ratsherren der  
2. Nachtragshaushaltsplanung in der vom  
Oberbürgermeister festgelegten Fassung zu.
- 6. Außerhalb der Tagesordnung wurden  
von den Ratsherren noch einige Anfragen ge-  
stellt, die der Oberbürgermeister beantwortete.  
Die im Laufe der Ansprache eingebrachten  
Anregungen wird der Oberbürgermeister be-  
rücksichtigen.

Mit der Erlösung des Führers wurde die  
Sitzung von Oberbürgermeister Dr. Wofsch  
geschlossen.

Abchied vom Amt

Nach Erreichung der Altersgrenze scheidet  
am 1. April der am 15. Oktober 1878 in Glem-  
itz geborene und seit dem 1. Oktober 1907  
als Lehrer beim Posaunen- und Chorverein  
in Merseburg tätige Oberlehrer  
Karl Förster aus dem Schuldienst. In  
der Zeit seines fast 38jährigen Wirkens in  
Merseburg hat sich der Herr Förster die  
Viele und Achtung aller seiner Schüler  
erworben, die ihm ein ehrendes Andenken  
bewahren werden. Auch in der Eltern-  
schaft sind die Verdienste dieses vorbildlichen  
Schulmannes stets anerkannt worden, so daß  
man ihn ungern scheidet sieht.

Mahabier gab viel Zaster

Die feste von der Deutschen Arbeitsfront  
durchgeführte Gau-Straßenkammerlaube, bei der  
die Mahabier-Gipsarbeiten verkauft wurden,  
hatte wieder einen schönen Erfolg. In der  
Stadt Merseburg sind 1416.49 Mark einge-  
kommen.

Das Wetter für morgen

Wenig Änderung des herrschenden Witterungs-  
charakters. Nachts Frostgefahr. Trocken  
und heiter.

Obermünister der Fliegertruppe

Obermünister Graf von ... ist wieder,  
nachdem er eine Prüfung in Berlin abgelegt  
hat, zur Wehrmacht zurückgekehrt und hat in-  
zwischen Merseburg verlassen. Er ist als  
Obermünister der Fliegertruppe nach  
Dresden bei Weisberg berufen worden. Damit  
hat der im ganzen Reichs bekannte Ober-  
leiter wieder seine alte Tätigkeit aufgenom-  
men, denn die er nach Merseburg kam, war  
der Kavallerie-Münister in Weimar.

Grünes Licht beim Ueberholten.

Wiesbaden, dem 27. Januar 1936. Die  
insbesondere Verkehrsregeln, bereit sind, sich  
überholen zu lassen. Bei solchen Vorrich-  
tungen ist grünes Licht verwendet worden.  
Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister  
hänkt in einem Erlass, lebenden gegen die  
Verwendung des grünen Lichts, meist Ver-  
wehungen mit anderen Verkehrsregeln,  
insbesondere Eisenbahnregeln, die durch  
Grün freie Fahrt ansetzen, möglich sind. Bis  
am 1. Januar 1937 sollen jedoch diese Vor-  
richtungen nicht, beanhandelt werden.



# Unvorstellbares China

## Ein deutscher Kaufmann erlebt das Land der Mitte

Von Ernst von Kriegstein

(6. Fortsetzung)

### Die Schwierigkeiten der Regierung

Die heutige Zentralregierung Chinas sitzt in Nanking, einer Stadt am Yangtsekiang. Sie setzt sich vorwiegend aus Vertretern der Kuomintang-Partei zusammen, deren Entsendung und Programm zurückzuführen ist auf die Grundidee des Begründers der chinesisch-revolutionären Bewegung, Dr. Sun Yat Sen. Genau so wie die Überwachungen der NSDAP in Deutschland das ganze deutsche Volk durchdringen, so ist die Kuomintang bestrebt, das chinesische Volk in seiner Gesamtheit zu erfassen. Auch sie ist in China die einzige Partei. Es muß festgestellt werden, daß die Nanking-Regierung nicht immer im Lande durchsetzen konnte. So war es ihr nicht immer möglich, der Bekämpfungswut chinesischer Soldaten an Kulturbauten Einhalt zu gebieten, sie konnte auch das Opiumverbot nicht überall durchführen. Es ist gefährlich, daß Kriegsschiffe, die der Zentralregierung unterstehen, eines Tages plötzlich nach Sibirien abdampten, um zu der in Kanton sitzenden zweiten Regierung überzugehen. Das klingt recht merkwürdig, aber man muß wissen, daß die Regierung in Nanking einfach nicht die Macht hat, die in Kanton beherrschende Regierung aufzuklären. Die Zentralregierung hat es allerdings aus verschiedenen Gründen nicht leicht.

### Wie es zu dem Japanboykott kam

Zwar gibt sich die Nanking-Regierung die größte Mühe, das Land vorwärts zu bringen, Fortschritte zur modernen Zivilisation sind auf vielen Gebieten gemacht worden, aber wenn bald hier eine riesige Überschwemmung Schaden an Menschen, Tieren und Sachwerten verursacht, wenn Zehntausende sterben und die Arbeit von Tausenden in Stunden zunichte machen, wenn große Erdstöße die Ernten zerstören, dann kann man verstehen, daß die Arbeit für die chinesische Regierung nicht leicht ist und daß naturgemäß einem Aufbau und einem Aufblühen stets besondere Hindernisse im Wege stehen. Erschwerend kommt hinzu, daß für den Durchschlagsenergieen erst die eigene Familie kommt und daß er verhältnismäßig wenig innere Bindung zu Gefamiltidna als seiner Nation, seiner Heimat hat. Der Chinese ist äußerst kontertoiv und seit Tausenden ist der Ahnenkult bei ihm sehr stark ausgebildet. Da dieser Ahnenkult den Chinesen in seinem Denken und Fühlen auf den engen Kreis der Familie beschränkt, verliert er den Fortschritt zu der großen Gemeinschaft des Volkes. So sind die Beziehungen verhältnismäßig, die einer Regierung entgegenstehen, die von diesen Menschen Opfer für

die Gemeinschaft der Nation verlangen muß. Als erlösend kommt dann noch hinzu, daß dieses Land so groß ist wie ganz Europa, und in ihm etwa 450 Millionen Menschen wohnen, die sich ebenso schwer regieren lassen, wie das Land mit seinen Katastrophen unberechenbar ist. Daß aber eine tatkräftige Regierung auch in China „die Volksteile zum Stoden bringen kann“, dafür haben wir ein Beispiel in dem berühmten Boykott englischer Waren, den China im Jahre 1927 propagierte. Damals wurde dieser Boykott mit Hilfe von Handelsorganisationen und Gilden tatsächlich so energisch durchgeführt, daß die englische Konsektion in Kanton von den englischen Truppen der Chinesen kamplos übergeben wurde. Dieser Boykott war allerdings nur ein kleines Vorbild gegen den, der im Jahre 1931/32 gegen Japan durchgeführt wurde.

### Die Einstellung des Japaners

Japan hatte im russisch-japanischen Kriege (1904/05) der Russen Port Arthur abgenommen und baute nach dem Kriege South Manchurian Railway von Dairen, dem Haupthafen der Mandchurie, nach Tschangtjiaung. Diese Eisenbahn ist deshalb besonders wichtig, weil sie der einzige Anknüpfung an die Chinesische Ostasien Railway und damit an die Transsibirische Bahn durch Rußland nach Europa ist. Japan bemächtigte sich also des Bahnzuges dieser Strecke in der Mandchurie, und zwar besetzte es von jeder Seite der Bahn einen Vordrängen von einigen Kilometern. Dairen blühte mehr und mehr auf, Japan richtete mehr und mehr Garnisonen in China ein und stationierte Kriegsschiffe in den chinesischen Häfen, genau so, wie es die europäischen und amerikanischen Nationen taten. Der Zusammenstoß einer näheren Bande in Korea im Jahre 1931, wobei 30 Chinesen ermordet wurden, brachte dann die auslösenden diplomatischen Schwierigkeiten. In den einzelnen Städten kam es zu Zusammenstößen, wobei es Tote und Verletzte gab. Die Veranlassung war meist nur geloch, doch war es der Ausbruch eines aufgeregten Nationalismus.



Chinesisches Militär führt Gefangene ab. Aufnahme von Kriegstein (M.)

malhaffes. So kam 1931 der anti-japanische Boykott in Gang. Er war so mächtig, daß es unmöglich wurde, japanische Waren nach China einzuführen. In vielen Städten am oberen Yangtsekiang wurden Protestveranstaltungen gegen die Japaner durchgeführt, durch die diese sich natürlich bedroht fühlten. Sie schickten also Zerwürf und Kammerboote, die vor den einzelnen Städten und Bergwerken stationiert wurden. Das alles führte zum chinesisch-japanischen Krieg 1932, der Japan einen vollen militärischen Sieg über einen weitestgehend schwächeren Gegner brachte.

Will man das Verhältnis Chinas zu Japan richtig verstehen, so muß man die tiefliche Einstellung des Japaners kennen. Wohl hat auch Japan innere Schwierigkeiten, besonders auch kommunalistische Unruhen und Streiks, aber die Gekommunisten ist unbedingt schließlichen Regierung und Volk marschieren in einer Front auf das gemeinsame Ziel vorwärts: Aufheben des Niedrigens der „Aufgehenden Sonne“, des nationalen Symbols. Der japanische Soldat, besser ausgerüstet, geschult, gelebter und verpfligt als der chinesische, kämpft für sein Vaterland nicht für einen General, kein Oberst, kein Major, keine Familie. Es gilt ihm als höchste Ehre, sein Leben für das Land lassen zu dürfen. Er schließt keinen Kompromiß, sondern ist Soldat und damit Krieger und Kämpfer, der nur sein Ziel sieht: Sieg und Erfolg. Während der Chinesen bestenfalls keinen Erfolg in der gehaltenen Verteidigung gegenüber dem mächtigeren Japan sehen kann. Der Japaner weiß, daß sein Land stark ist und sein Gegner zur Zeit ziemlich hilflos. Er weiß, daß seine Regierung unbedingt zu ihm steht. So kann er viel freudiger und selbstbewusster in den Kampf ziehen, als ein Chinese, der zu fürchten hat, daß er unter Umständen nicht genügend Unterstützung bekommt, weil sein General kein Geld dazu hat.



Chinesisches Militär in Nordchina. Aufnahme von Kriegstein (M.)

Will man das Verhältnis Chinas zu Japan richtig verstehen, so muß man die tiefliche Einstellung des Japaners kennen. Wohl hat auch Japan innere Schwierigkeiten, besonders auch kommunalistische Unruhen und Streiks, aber die Gekommunisten ist unbedingt schließlichen Regierung und Volk marschieren in einer Front auf das gemeinsame Ziel vorwärts: Aufheben des Niedrigens der „Aufgehenden Sonne“, des nationalen Symbols. Der japanische Soldat, besser ausgerüstet, geschult, gelebter und verpfligt als der chinesische, kämpft für sein Vaterland nicht für einen General, kein Oberst, kein Major, keine Familie. Es gilt ihm als höchste Ehre, sein Leben für das Land lassen zu dürfen. Er schließt keinen Kompromiß, sondern ist Soldat und damit Krieger und Kämpfer, der nur sein Ziel sieht: Sieg und Erfolg. Während der Chinesen bestenfalls keinen Erfolg in der gehaltenen Verteidigung gegenüber dem mächtigeren Japan sehen kann. Der Japaner weiß, daß sein Land stark ist und sein Gegner zur Zeit ziemlich hilflos. Er weiß, daß seine Regierung unbedingt zu ihm steht. So kann er viel freudiger und selbstbewusster in den Kampf ziehen, als ein Chinese, der zu fürchten hat, daß er unter Umständen nicht genügend Unterstützung bekommt, weil sein General kein Geld dazu hat.

(Fortf. folgt.)

## Der Paragraph als Freund und Helfer!



### Der verleurmerische Mieter:

Amanns hatten den Balkon, der zu ihrer Wohnung gehörte, mit Grünwerk und Blumen zu einem lauschigen Plätzchen ausgestattet, auf dem sie, sofern nicht der Garten anlockte, den Nachmittagskaffee tranken und an warmen Sommerabenden bei Vertik der Zeitung geruchsame Stunden der Gemütsruhe genossen. In der gleichen Etage des Nebenhauses wohnte eine Familie Wölfe, die, mit altherlichem Sinn für Schönheit begabt, ebenfalls bunten Blumenkor zum Schmuck des Eckers heranzog und im übrigen gelbes und etwas zurückgefallen lebte. Nach und nach hatte sich zwischen beiden ein freundschaftliches Verhältnis herausgebildet; man besuchte sich und kam gut miteinander aus. Das tat Wölfe besonders wohl, die obwohl selbst Eigentümer des Hauses, in dem sie bereits seit Jahrzehnten ihre Heimat hatten, von einem Mieter dauernd in Verlegenheit gefühlt wurde. Dieser Mieter, der sich als Herr Wölfe durch verleurmerische Behauptung in der Augen der Leute heraufzuziehen verlor; der barmherzigen Betroffene, der wirklich niemandem etwas zu Leide tat, hatte aber anachetisch des gelieblichen Mieterschicks nicht den Mut befehlen, den Störenfried hinauszuweisen. In längerer Zeit trieb er immerbestehende besorgende Haltung, indem er Wölfe bei den verschiedensten Stellen answärzte und ihn noch mehr zärtlichen Tendenzen und haarkleinbildiger Nebenregungen besuchte, obwohl dieser niemals mit der SPD, zu tun gehabt hatte.

### Gehässige Anschuldigung ist Kündigunggrund:

Als Frau Wölfe Herrn Amann ihren Sommer über solches Verhalten föhrtete, einmüerte sich dieser, in der Zeitung über einen ähnlichen Fall gelesen zu haben, welche sie mit ähnlichen Vorgängen beschäftigten.

Er suchte und fand das Blatt, in dem ein Aufsatz des Wirtschaftspolitischen Dienstes (Sonderdienst der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz) abgedruckt war und in dem es wörtlich hieß:

„Dem Gedanken der unbedingten Rücksichtnahme auf die Gemeinschaft, in der jeder-mann lebt, entspricht es, daß kein Bewohner eines Mietshauses den Frieden der Hausgemeinschaft gefährden darf. Im Bereich des Mieterrechtes hat dieser Gedanke zur Folge, daß ein Kündigungsgesuch besteht, wenn sich ein Mieter gegenüber einem anderen Mieter oder einem Vermieter Belästigungen zuzulassen kommen läßt, nach denen der Hausgemeinschaft nicht mehr zugemutet werden kann, diesen Mieter weiterhin in ihrer Mitte zu dulden. Den gesetzlichen Ausdruck findet dieser Gedanke in § 5 des Mieterrechtsbuches.“

Das Landgericht Düsseldorf hatte färslich zu entscheiden, ob ein solcher Kündigungsgesuch an dem Mieter, wenn der Mieter gegen den Vermieter schädliche Anfechtungen bei der NSDAP richtet. Der Mieter gab sich den Anschein, als ob er von dem Vermieter aus unverbildet schickanten werde. In mehreren Schreiben an die Gestapo der NSDAP und die vorgelegte Reichsbahn-dienststelle des Vermieters brachte er zum Ausdruck, daß er den unerhöhrlichen Willen habe, Schädlinge am Staat, wie den Vermieter, rechtlos anstrotzen zu lassen. Er bezeichnete den Vermieter als einen geistungslosen Menschen. Er reate an, den Vermieter vor ein Volksgericht zu stellen. Das alles geschah, wie der Mieter selbst zum Ausdruck brachte, nicht etwa in irgendwelcher Erregung, war vielmehr reiflich überlegt, so daß es nach der Ansicht des Richters besondere Beachtung verdiente.

In Wirklichkeit entbehrten alle Vorwürfe der Grundlage. In keinem in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ mitgeteilten Urteil vom 30. März 1935 hat sich das Landgericht Düsseldorf deshalb mit Recht auf den Standpunkt

gestellt, der Mieter habe durch dieses Verhalten das für die Aufrechterhaltung der Hausgemeinschaft erforderliche Vertrauensverhältnis in so hohem Maße erschüttert, daß dem Vermieter die Fortsetzung dieses Mietverhältnisses nicht zugemutet werden könne.

Die Entscheidung muß begründet werden, denn sie ist geeignet, auf die Entwicklung der modernen Auffassung vom Wesen der Pflichten des Mieters gegen den Vermieter im Bereich der Hausgemeinschaft im besten Sinne fördernd einzuwirken. Sie stellt unmissverständlich, in wie hohem Maße sich ein Volksgenosse gegen den Gemeinschaftsgeist verhält, der böswillig oder ohne ausreichende Prüfung ehrenrührige Tatsachen von einem anderen behauptet.“

Der Wölfe schrieb ohne Bödern unter Bezugnahme auf diese Entscheidung an den Demnstanten einen Brief, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ und in dem angedeutet war, daß er bei Wiederholung der unwarhen Ausstreunungen energische Schritte zum Schutze seiner Ehre unternehmen würde. Diese entschlossene Haltung wirkte Wunder. Fortan hielt der also Zurechtweisene den Mund; er war von seiner verantwortungsvollen Heberet kurieret.

### Der Überfall im Walde:

Amann und sein Nachbar Wölfe trafen sich an einem schönen Sonntagmorgen zu einer Wanderung; sie benutzten die Eisenbahn, um möglichst schnell aus der Stadt herauszukommen, verließen den Zug nach kurzer Fahrt und schritten dann im Forst lüchtig aus. Sie waren beide Freunde der Natur; und bald entfielen der Seele des samt so stillen Wölfe Märchelmöder in bunter Reihe. Sein Begleiter stimmte, soweit er Text und Melodie beherrschte, munter ein; und die Entgegenkommenden hatten ihre Freude an der Fröhlichkeit und Lebenslust der beiden.

Nur bei drei Männern Wölfe der Gelang oeenfältige Wirkung aus. Diesen sah man schon auf einige Entfernung an, daß sie nicht auf einem Spaziergang begriffen waren, sondern die Nacht durchgezogen und nun alle Hände hatten, sich oeenfältig fühlend, langsam nach Hause zu ziehen. Sie gehörten, wie sich gleich erwies, zu derjenigen Sorte Menschen, die denen der Natur nicht beizufallen hervorruft, sondern Melange an Streit und Kraft meißt. In ihrer Bemühterfaltung hatte sie sich manns' anderer Weltanschauung einige Zeit mit sich selbst beschäftigt und einander Grobheiten an den Kopf geworfen;

kaum bemerkte das Kleeblatt jedoch die finierend herannahenden Wanderer, als die drei, wie auf Befehl, ihren gegenseitigen Hader vergaßen und sich auf die fröhlich Einberückenden stürzten. Einer der Betroffenen hatte die Faust und wollte sie mit der Kraft der Wut dem Amann ins Gesicht schleudern; der Auaariffene wies indes geschickt aus und vertrieb dem Rohling zur Abwehr einen Stein, daß dieser, wie ein Pfeil, und sein erst am Verzweifeln der Sun erstickt gefehlt wurde. Den Wölfe bananen traf der Heberfall des zweiten Zusammenstoßens völlig unvorbereitet; ehe er sich verlor, hatte er einen Stoßhaken über die Schulter gezogen; und es wäre vielleicht noch zu blutigen Bewegungen gekommen, wenn nicht ein schnell einrückender Bauer, den Wanderer selbstahten und diesem den Sprügel entrudnen und zerbrochen hätte. Der dritte Wimmel hatte sich mittlerweile aus dem Staube gemacht; und bald gelang es auch dem Entwaffneten einem sanften Herren Kerl, sich loszureißen und zu türmen. Wölfe, der inzwischen die Heber-rücknahme voranden hatte, ließ sich nach; und in dem sich entzwickelnden Sargemenee freierat der neue Mann des Radubraders von Zugriff des Verfolgers einen großen Riß.

Dem lauderen Trio war zwar nimmehr die Spur zum Anrufen vertragen; dafür hub eine Dohle an ob des entzickerten Dutes, des zerstückten Stodes und des verdorbenen Rodes. Eine Entschuldigun für die Melone kam unter feinen Umständen in Frage, weil Amann unabweislich in Notwehr abhandelt hatte. Darunter versteht das Gesetz diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen rechtswidrigen, rechtswidrigen Angriff abzuwehren oder von einem anderen abzumenden.

Die Arena man aber auf den Sinn der Paragraphen achten muß, zetzt sich an der Schlussszene des Wölfe. Die Ohreigen, welche er dem Gefährlichen verleihte, und das Vom im Reichsmarschall finden keine Redifferenzia mehr im Bereich der Notwehr; denn in letztem Anordnist war der Angriff bereits abgeblieben; und die Gefahr eines neuen vor ebenfomena oeenfältig Anfeuern hatte Wölfe die zufällige Selbstverteidigung überschritten und wäre verpfligt, den Überfall zu erleben. Allerdings kam es nicht dazu, weil die Wölfe geflissentlich vor sich verführten und die Bekämpfung des Bösen vermeiden zu können, und demgemäß wohlweislich darauf verzichteten, ihr In-fanquito durch eine Klage zu stiften. (Fortsetzung folgt.)

Wie das nächste Geschick, das von euch  
ausgehen wird, sein wird, so wird euer  
Aussehen ausfallen in der Geschichte.

Sidite.

### Der Pferdehof

Wesentliche Bauernverhältnisse von  
Kund Hansen

Es war um die Zeit der Ulkenschucht. Schauer  
und breit lag der behäbige Bauerhof im  
dunklen Dämmerlicht, welcher Eichen, Der  
Wind rammte leise in ihren Ästeln, und aus  
den Ecken und Winkeln der Wände, Mauern  
und Oeden lösten sich die Geheimnisse der Ver-  
gangenheit. Auf die Zeit der Karolinger  
führte der Eichenhofbauer seine Sinne zurück.  
Ahnungsbild durch feine Ideen, und  
wenn er abends beim trübseligen Kammerlicht  
aus der Bibel vorlas und nach den erbaulichen  
Stellen das vorlesen stöhnende Wechselschreier,  
dann noch etwas mit Ästernwürde um das ver-  
worfene Kamm.

Wenig Großes-Hoffort vom Eichen war fast,  
Man trachtete in der Nachbarschaft, er hatte sich  
für den größten Bauern in ganz Weichseln, der  
noch heimlich zu den alten Weichseln der Ger-  
manen bete und auch sonst allerlei heidnischen  
Sinnis nicht abließ.

Der Bauer, der ein alter Christ war, mußte  
das. Er lächelte nur still zu all dem Gedächtnis,  
und lächelte auch jetzt, da er mit drei aus-  
sahenden Schritten und leicht abendeten Händen  
vom Wohnhaus zum Weichselhof schritt. Er  
achtete daran, wie die Narren vor Jahren ihre  
Besicht den Weichseln, der Eichenhofbauer  
wenn, wie der achtsichtige Herr aber bei ihm  
weiter nichts entdecken konnte als den bleichen  
Weichselhof aus Weichsel, der schon da anhaun  
hatte, als er der verführte "Sünder" noch  
ein ganz kleiner Knabe war. Einen schweren  
Kampf hatte es ihm gebracht, bis er sich dem  
entziehen konnte, den Kopf zu entfernen,  
und wer weiß, ob er nicht doch noch auf seinem  
Starrsinn beharrte hätte, wenn nicht die Anna,  
sein mütterliches Weib dem Enkelkinder der Kirche  
zur Seite gekommen hätte.

Die Bäuerin trübte schon lange unter dem  
Namen. Gott hat sie selig! Aber ihr wie aus  
dem Gefühl geschüttelt, lebte des Großbauers  
Einzige, die blonde Anna. Ein treues Ver-  
ständnis der Äden, ein Weib, dem er nie  
eine Bitte hatte ablehnen können, der eien-  
brüderliche Mann. Nie eine Bitte - als nur  
die einzige, doch ihr und dem Eichenhofbauer  
und Nachbarhof bei ihrem Glück nicht im Wege  
zu stehen. Da war die Anna festlich geworden  
und heimlich nicht, daß sie dem Vater arm  
nehmen war, so seine Ansehlichkeit; nicht,  
daß sie ihm aus dem Wege genommen war,  
daß sie abendeten hätte vom herabstrahlenden  
Vielkommen nach der Arbeit des Tages, aber  
es nützte ihr nichts, ein im Weichsel des Kindes  
was den Bauer mit heimlicher Sorge er-  
füllte und unerschütterliche Eichenhofbauers  
ihm an sein. Und auch jetzt, als der Abend  
kam, an dem alles so anders aussah und die  
Menschen sich nach Frieden und Liebe sehnten,  
hatte ihm der Sommer um die Tochter das  
Wort gebracht. Und da war ihm der Weichsel-  
hof einfallen, den er vom Hausdaube nahm;  
jener Weichselhof, von dem der nun in Bremen  
amtierende Bäuerer gelangt hatte, er sei ein ver-  
lorenes Ding und wolle so auch nicht mehr in die  
Zeit und ihre achtsichtigen Ästen. Und weiter  
ließ ihm der Gedanke die Stunde ein, in der  
er den Frieden vom Weichseln und ihm  
voller Sorgen ein paar Worte nachsagen hatte,  
von denen er nur noch wußte, daß sie sich auf  
den Weichselhof bezogen. Man wird bald  
und verächtlich, auch wenn man ein feindlicher  
Bauer ist.

Als der Bauer am Weichselhof ansetzte war,  
flaute vom Weichselhof her ein fröhliches Lied.  
Sonn hatte die Anna immer am lauteiten und  
hellsten mitgehen - und nun, er würde sie  
wenn besten Schönen erschauen, wenn die Anna  
heute nicht wieder in ihrer Kammer am  
und an ihren Weichseln bedacht hätte. Weich-  
seln hatte es ihm, als sie nur mit halber Stimme  
sahen über erwiderte!

Doch der Frieden. Es war auf dem Eichen  
nicht mehr so, wie es früher war. Früher,  
als noch der Weichselhof aus Weichsel kam!  
Und heute noch der Weichselhof, was er  
tat, stand er vor der Futterkiste und frugte  
den Weichselhof heraus, wenn der jetzt doch  
noch niemand mehr Widerwärtig erleben  
konnte, jetzt, da man sich im großen Weichseln  
auf die Vergangenheit beugte. Wie tiefstodend  
führte die unzufriedene, harte Hand über die  
verallgemeinerten. Und diese Hand ätzte ein  
meint, aber sie war trefferlicher und ließ, als sie  
den Pfand hoch oben in der Weichselhof und  
das Wahrscheinlich unvernünftigen Volkstums  
wieder an seinen Platz bringen. "Sei mir nicht  
wie im Groß, Weichsel", murmelte die schmalen  
Schwänze, "es muß halt so sein; denn ich kann  
ich nicht ändern." Er muß wieder anders  
werden auf unterm Hof - und als dann der  
Bauer wieder unter dem der Leiter stand, da  
hätten ihm beinahe doch noch die Äste verfallen.  
"Ich habe der Hammer die Leiter geklopft, so  
haben mir ein wenig Meise die Worte in meinem  
Gedächtnis, die er dem nachsagen hatte, der  
ihm seine Einzige hatte nehmen wollen. "Nicht  
er wird zu armerlicher Bodenrichts meine  
Tochter zu meinem Weichseln bringen, bis der  
Weichselhof wieder an seinem Platz hängt -

und das wird niemals sein - niemals, da  
Lump!"

Und jetzt, jetzt hing der Weichselhof wieder  
auf, er schloß, er, der Bauer, hatte ihm  
Einhändige wieder hinausgeschickt. Und die  
Stunde, die nun aus der Dunkelheit in die  
Nacht hinüberleitete und die erlichen Sterne er-  
malen ließ, war wohl die schwerste, die der  
eigenwillige Mann in seinem Leben durch-  
laufen hatte. Aber er kämpfte sie durch bis  
zum Ende. Und dieser Eichen, das war die Er-  
kenntnis, das ein Großes-Hoffort vom Eichen  
noch niemals sein Wort abdröhen hatte. Und  
ein Wort war's gewesen, das seine Einzige  
traf. Ein Wort wie ein Gift!

Da lächelte der Bauer wieder ganz still,  
und als jetzt die Anna über den Hof kam, da nahm  
er sie bei der Hand und fragte mit abgehim-  
melt lueder Stimme, ob sie denn noch wüßte,  
was er dem Vater nachsagen habe - da-  
mals in seiner Zeit. Und als das Weichsel-  
er sich bedachte, da wies der Bauer zur Wand  
hinan, auf die nun die Straßen des Monats  
trafen und meinte, hoffentlich wisse nun der  
Bau ohne jedes weitere Wort, was die Glocke  
geschlagen habe, wenn es wieder darüber streife  
und nach dem Fenster eines gewissen Weichsel-  
fächerndes hätte.

Und da geschah, was lange, lange nie mehr  
geschehen war der Eichenhofbauer bekam einen  
Kuß, der den Dieter hätte eiferstichtig machen  
können. Und als dann in später Stunde der  
Bauer noch einmal die Weichseln nach der Anna  
endacht bekommen war, da meinte die Groß-  
mutter, der Bauer sehe heute noch viel würde-  
voller und schöner aus wie ein heimlicher  
König; er habe neben seiner Anna und unter  
ihnen allen wie ein wertvoller Vater!

### Reineckens Minnezeit

Ein Bild aus dem winterrlichen Dierleben

Wenn im Januar und Februar Frost  
und Schnee in Wald und Feld alles in eifrig  
Festeln schlagen, wenn die Tiere des Waldes in  
bakter Winterstout oft nur mühsam das Leben  
fristen, dann ist - merkwürdiger Weise - für  
Reinecke Fuchs die "hohe Zeit" gekommen. Im  
Herzen des roten Räubers, des Expedies und  
Schelms des deutlichen Waldes, regt sich die  
Liebe. Er, der das ganze Jahr über, jede Ge-  
schäftlich lebend, allein seine Weibchen folgt,  
jetzt ersehnd ihren Spuren.

Ich zu amieren und dreien "schürren" dann  
den roten Weichseln, das Dera von Schindlitz ge-  
schwellt, auf der Spur einer liebesbedürftigen  
Fähe über die schneebedeckte Erde, durch den  
stillen Frost, über Weg und Tal, bis sie den  
Gegensatz ihres Schicksals finden können. In  
Verzug, zerlumpt, hübscher, herblich, nach die  
Fahrt in totem Weichseln, so daß die schlaf-  
enden Weiber mit den langen, buschigen Haaren  
durcheinander wirbeln, und von dem aufstei-  
genden Schnee fast verdeckt werden. Keckend  
geht der alte, harte Fuchs den inneren Ge-  
sinn, bis er ein Weibchen findet, das ihm  
wenn sie ihm oder seiner Ansehlichkeit an-  
nähe sich im Wald rücken, denn hier draußen  
gilt noch das Recht des Stärkeren, das Gesetz  
der natürlichen Auslese, der Auswähl. In  
der wäulichen Fädelung verdammt schließ-  
lich das hat sie mit leiser Ansehlichkeit, die  
die anderen, den Ernst der Lage erkennen, das  
Fuch räumen.

Durch den stillen Tau schleicht die Abend-  
dämmerung, langsam, leise, kaum merklich.  
Braumackiges Fledermausweibchen fällt nach  
von hinter dem herüber. Zur Frau Wal-  
partus schreie ich hinan, die dort oben am

Stange inmitten des dunklen Nadelnbeides  
steht. Eine alte Bekanntschaft für Reinecke Fuchs  
und Meister Grimmbart, den Dachs, seit langer  
Zeit, wie die Gänge der aus dem Anruer her-  
ausgeschalteten Fähe vor den Eichenhofbauern  
selbst. Amelien konnten die beiden dierinnen  
friedlich nebeneinander, Felle, aber abis Jant  
und Streit, namentlich wenn es sich um das  
Einrichten der Kinderstube handelt. Dann gibt  
Grimmbart der Fäheleber geschwändlich als  
der Räuber, nicht Schwärmer, nach und sucht  
sich ein Weibchen aus, was er von den frechen  
Beischätzungen des Fuchherbesches sicher ist und  
seine Ruhe hat.

Im toderen Schnee komme ich lautlos an  
den Bau heran. Nicht weit von ihm steht eine  
alte, hundertjährige Eiche mit weit aus-  
ladenden, horrigem Weichsel. Jetzt dürfte sie als  
ein Weibchen aus, was er von den frechen  
Beischätzungen des Fuchherbesches sicher ist und  
seine Ruhe hat.

Minute um Minute verrinnt. Das trübe  
Graz verdammt sich mächtig in Dunkelheit.  
Die Ästen des Weichseln ziehen nach mir vor-  
über. Sie ahnen nichts von ihres Reinecks  
Nähe. Gefangen hängen die Augen an den  
Einfachstschritten des Baues, die sich als dunkle  
Punkte noch immer etwas von der Schnee-  
decke abheben. Ich meine ihre Vant ganz ge-  
nau, denn ich habe ich hier oben gefellen, sei  
es, um junge Fähele oder Dädie bei ihren ver-

### Der Koffer des Herrn Haberling

Roman von Otfried von Hanstein

11. Kapitel

Ann sagte er:  
"Herr Doktor, das ist in der Tat eine ganz  
außerordentliche gute Nachricht."  
Gennaro lachte ihn an.  
"Eine gute Nachricht, daß ich bescholten wor-  
den bin?"

"Eine ganz vorreffliche Nachricht. Nein, ich  
bin weder überzeichnet noch sonst etwas.  
Weil ich schnell zu Ihrer Verfügung. Ab-  
geschlossen ist der Verkauf nun, aber - Dr.  
Gennaro, Sie hätten zu gar keiner besseren  
Stunde kommen können als jetzt. Einen  
Angenblick, bitte."  
Er ließ zur Vorzimmertür und rief hinaus:  
"Sofort Verbindung mit Geheimrat Mar-  
tinius. Ich antworte, wo er auch ist. Soll  
so schnell als möglich zu mir kommen. Ich  
wichtige. Herr Doktor, Gennaro aus Madrid  
ist bei mir und will uns beiden eine  
wunderwolle Sache erzählen."  
Nur immer wachte Gennaro nicht, was er  
sagen sollte, Schlichter stand ihm flarren die  
Nehmen. Die Wangen und seinen Sie ant-  
worte mich so noch interessiert."

10. Kapitel

Geheimrat Martinius war zufällig noch in  
seinem Büro, weil er ja jetzt die ganze Arbeit,  
die er sich schon mit Haberling und seinem  
Sohn angeteilt hatte, allein verrichten mußte.  
Wohl außerdem das Adressbuch der Mittel-  
deutschen Reichsvereine mit meinte Straben von  
Schlichters Wohnung ernt und war, vergangen  
heute zehn Minuten, bis er eintrat.  
"Sie wünschen?"  
"Herr Geheimrat Martinius - Herr Dr.  
Victorio Gennaro aus Madrid. Der Geheimrat warf einen verwundernden  
Blick auf den Spanier und Schlichter lächelte fort:

"Meine Herren, jede Sekunde ist kostbar  
und wir wollen uns weder mit Höflichkeit-  
phrasen noch mit der Berede aufhalten. Blei-  
ben Sie vorläufig immer Zuhörer, Herr Ge-  
heimrat. Sie werden allmählich schon ver-  
stehen, warum ich so veranlagt bin, mich  
einer Woche nicht, wenn mich auch Herr Dr.  
Gennaro für verrückt hält."  
Er wedelte jetzt wieder zur spanischen  
Sprache hinüber.  
"Können Sie bemerken, daß Sie wirklich  
Senor Victorio Gennaro, der Erfinder jener  
Patentverfahren sind?"  
"Hier ist mein neuer Pat."

"Sehr schön, nicht aber nicht viel, denn einen  
Patent hat ja der andere Gennaro  
schon. Können Sie irgend jemanden in Ber-  
lin, der Sie einwandfrei legitimieren?"  
"Der spanische Gesandte, der mich ja auch zu  
Ihnen empfohlen hat, kennt mich persönlich."  
Schlichter rannte zur Tür.  
"Schnell Verbindung mit der spanischen Ge-  
sandtschaft. Den Herrn Gesandten persönlich."  
Gennaro war etwas beruhigt, als er sah,  
wie Schlichter zu arbeiten begann. Das Tele-  
phon klangte.  
Schlichter ergriff den Hörer und benutzte wie-  
der die spanische Sprache.  
"Dort spanische Gesandtschaft? Excellenz  
selbst? Verzeihen Sie Excellenz, eine sehr drin-  
gende Frage. Können Sie Senor Victorio  
Gennaro aus Madrid zu genau bekannt, daß  
es Ihnen möglich wäre, denselben einwand-  
frei zu legitimieren? Es ist außerordentlich  
wichtig und die Freiheit verschiedener Men-  
schen hängt davon ab. Ja? Vielen Dank.  
Fürden Excellenz erlauben, daß ich noch fünf  
des höchsten Ehrenkreuzes mit dem Stern zu

Ihnen komme? Vielen Dank. In zehn Mi-  
nuten bin ich bei Ihnen."  
"Herr Geheimrat, wartet Ihr Auto?"  
"Ja."  
"Dann bitte, kommen Sie beide sofort mit  
zur Gesandtschaft."  
"Wollen Sie mir nicht erklären?"  
"Keine Zeit. Wie alles gesehen. Wäßen  
Sie sich in der Eile in der Hand vorzuer-  
tun. Wäßen Sie auf, der Film wird inter-  
essant."  
Unverhört kannte Martinius den Doktor  
nun schon soweit, daß er bezweifelte, daß dieser  
einmalige Gennaro verfolge.  
Der Gesandte war sofort zu sprechen. Aller-  
dings war der Geheimrat wieder zum kommen  
und die Sprache nichtinteressenden Zuhörer  
redete.

"Da sind Sie ja, lieber Senor Gennaro aus  
Madrid."  
"Sie wissen auch von dem Patent?"  
"Selbstverständlich! Sie meinen das Ver-  
fahren zur Polarisierung. Natürlich! Ein  
internationaler Gennaro soll es ihm gefolgt  
haben. Ich las allerdings in Berliner Zeitun-  
gen, daß das Gennaro herbeizog. Doffent-  
lich nehme es Ihnen, Herr Kriminalrat."

"Wollen das bitte hoffen. Verbindlichen  
Dank, Excellenz."  
"Edw. höchste Schlichter die beiden wieder die  
Treppe hinunter und tief dem Couffeur zu:  
"Polizeipräsidium, Alexanderplatz. Ich  
wieder vernehme der Geheimrat zu fragen,  
und Schlichter nichte.  
"Die Fahrt dauert etwas länger, also kann  
Ihnen ein paar Worte sagen. Dies ist Dr.  
Gennaro, der erfindet Weichseln und Grin-  
den der Patentverfahren. Ein Schwindler,  
den wir jetzt suchen wollen, hat es ihm missam  
einem Voh geüben. Der Schwindler hat in  
Berlin mit Ihnen verhandelt, und wenn wir  
jetzt Glück haben, werden wir vielleicht eine  
starke Leiteraufganga erlösen."  
Jetzt mußte wieder der Spanier kummen

### Der Gedengang

23. Januar 1936

Vor 14 Jahren (1922): Der Dirigent Arthur  
Nikisch starb in Leipzig (geb. 12. 10. 1855  
in Ungarn).  
Vor 65 Jahren (1871): Beginn der Verhand-  
lungen über die Kapitalisation von Paris  
mit Jules Favre.  
Vor 96 Jahren (1840): Der Hofkier Ernst  
Höbe in Eilsnach geboren (heut. 14. 1. 1905  
in Genä).

Heftlichen Spielen zu beobachten, sei es um  
irgendeiner Hauptbedeutung.  
Euchlich brüde der so schneidig erwartete  
Mund durchs zerfetzte Gewölfe, laue Schläg-  
knoten von den dunklen Säulen aus und  
gelbe Streiflichter darwischen auf die nun  
glänzende, alternde Schneefläche werfend  
gewand. Die Luft war so kalt, was dort  
brannten vorrecht! Wie abganz hatet plöglich  
der Blick an einer der Höfendöffnungen, hebt  
sich dort nicht ein kleiner, dreieckiger Schatten  
ausfallen von den Schneeflächen ab? Der  
letzte Kopf Weichsel Reinecks, der dort am An-  
genauge der Weichsel erst ein Weichseln liebt, ob  
die Luft auch rein ist?

Ja, er ist's, denn bald erdrückt auch der ganze  
Körper auf der Oberfläche, schüttelt den Staub,  
war nicht, von den Weichseln, wohl aber aus  
den tiefen Falte, sagt noch einmal vorrecht  
nach allen Seiten und schreit dann gemächlich  
von bannen. Weichseln führt das Gemach von  
den Knieen hoch und legt auf einer Baumstübe  
ruhig die niedere Gestalt, denn schon mancher  
Schuh ist im traurigen Schwin des Mond-  
lichtes über das Ziel hinweg gegangen. Im  
Anlaufe sinkt der rote Hücker lelosig in den  
Schnee.  
Diesmal war die Rechnung richtig - im all-  
gemeinen ist ja der Jäger an manch ge-  
wöhnlichen Gang gewöhnt. Gerade die alten Her-  
ren von Reinecks Sippe lieben es nicht, bei schlech-  
tem Wetter auszugehen, sondern ziehen es vor,  
in dem von Weichsel Grimmbart mit Knud und  
Moos ausgepflanzten "Reich" der Reiche Wal-  
partus den Tag in ihrem Häutstun zu ver-  
bringen, bis Viehe oder Sonne sie wieder an  
die Oberfläche treibt. Die finden sie dort unten  
auch eine gleichzeitige Schöne, die sich von den  
Wäucherungen der verangenen Nacht, da sie  
über Berg und Tal gelangt wurde, erst einmal  
gründlich ausruhen will.

Bedächtigt steigt die Leiter hoch und geht  
zu meiner Weite. Es ist der harte Riß, dem  
ich im Sommer schon manches Mal begegnet,  
den ich aber erst in dem letzten Winter  
einen einen neuen wolle Weichseln freiche ich  
vom Allen über den prächtigen, übergrünen  
Wald. Jede ihn auf die andere Seite und hatte  
ihn eine tiefe Grabrede.  
Ein Gefühl des Bedauerns befeuchtet mich  
bei dem Gedanken, daß ich nicht mehr an den  
Bekannt auf mich erklaren Wängen nicht  
mehr begehen würde. "Das ist kein rechter  
Weidmann, der bedauern vor seiner Haupt-  
bedeutung steht" - sagt man. Meinemweil! Ich will  
hier dranhin meinen eigenen Empfindungen  
nachleben.  
Ein Fuchsjäger.



Zuhörer sein, und der Geheimrat war eigent-  
lich antächtig.  
"Das ist allerdings sehr bedauerlich, aber -  
ich denke -"  
"Sie denken natürlich schon wieder, der alte  
Schlichter ist ein Weichsel, der sich mit einer Sache  
beschäftigt, die Sie gar nicht so sehr angeht.  
Wäßen Sie ab, die Kinovorstellung acht weite-  
re."  
"Sie waren im Polizeipräsidium und fanden  
den Kommissar Bräuner."  
"Da bin ich, lieber Kollege. Hey - der  
Herr ist Senor Gennaro aus Madrid, dem al-  
les Malische gescholten wurde. Jetzt seien Sie  
friedlich und führen Sie uns alle sofort in den  
Saal mit den Verrecherlichen. Ich habe un-  
geheures Interesse für den Aufhoben S. Gennaro  
Sie mal, kennen Sie Gennarowas Gefol-  
gates?"  
"Habe mich von ihm gehört."  
"Also. Dann werden Sie ihn kennen ler-  
nen. Wie recht, reich, ist es eilich."  
Ruffschüttelnd tat Kommissar Bräuner dem  
Kriminalrat den Willen und ließ den betreffen-  
den Wand hervorziehen. Sehr schnell hatte  
Schlichter die ziemlich umfangreiche Akte her-  
vorgeholt, die hier ebenfalls wie in Abstand vorhan-  
den, gelangte.  
"Senor Gennaro, ist das der Mann, der  
Ihnen Ihre Papiere entzogen hat?"  
"Der Schlichter hatte auf die verschiedenen  
Photographien, die den internationalen Not-  
standsflecker Gennarowas Gefoltes in den  
verschiedlichen Stellen und Verfassungen  
zeigte. Er schüttelte den Kopf voller Verwun-  
derung.  
"Das ist der Mann, ich erlaube ich ganz  
aneman."  
"Dann ist es ant."  
"Schlichter flüsterte weiter.  
"Kennen Sie mich diesen hier?"  
"Ich weiß nicht genau. Dieser Mann hatte  
einen Diener, der gleichmäßig seinen Wagen  
durchsteuerte. Es wäre möglich, daß es dieser  
wäre."  
"Danke sehr. Kollege Bräuner, ich muß diese  
selben Papiere bis morgen früh ausborgen.

Um die Meisterschaft im B-Zurnier  
Donner (Weuna) führt.

Achtlich wie im Schnitzturnier, haben sich auch im B-Zurnier die Dämonenpartien gehäuft. Erfolgreichste war der Verein der Schachfreunde Weuna-Röhlingen, der in beiden Zurnieren von 35 Teilnehmern 14 Kämpfer (1) stellt, noch immer alle vier Punkte auf dem Konto hat. Auch den mit Spannung erwarteten Führungskampf Donner (Weuna) oder Bunte (Merseburg) traten die anderen Kämpfe etwas in den Hintergrund. Nach wechselvollem Spiel hatte sich Weuna mit einer Meisterschaftsreife Bekanntheit erlangt und damit auch den verdienten Erfolg. Heute nunmehr liegt nach sechs Runden ungeschlagen an der Spitze, liegt aber noch vor der Spitze: Reiter (Merseburg). Weiter in Front lagen:

3. Runde:

Donner (Weuna) gegen Bunte (Merseburg) 1:0; Bültemann I (Mücheln) gegen Andra (Weuna) 0:1; Wite (Mücheln) gegen Wader (Weuna) 0:1; Eifenkrater (Mücheln) gegen Böbe (Weuna) 1:0; Bültemann II (Weuna) gegen Reiter (Merseburg) 0:1; Steinland (Mücheln) gegen Winger (Weuna) 0:1; Peim (Merseburg) gegen Kalze (Weuna) 0:1; Reifmann (Weuna) gegen R. Schäfer (Weuna) 0:1; Schmidt (Mücheln) gegen Gernold (Weuna) 0:1; Wittlich (Weuna) gegen Quattrin (Mücheln) 1:0.

4. Runde:

Winger gegen Quattrin 1:0; Welfel gegen Wittlich 0:1; Gernold gegen Reiter 1:0; R. Schäfer gegen Schmidt 1:0; Bunte gegen Becker 1:0; Reiter gegen Andra 1:0; Böbe gegen Bültemann II 1:0; Andra gegen Steinland 1:0; Donner gegen Bültemann I 1:0. Mit wenigen Ausnahmen legte Weuna auf der ganzen Front. Im Gesamtklassifikation führen die Weunaer mit großem Abstand: Weuna 31/2 Gewinne, 10/2 Verluste; Merseburg 9 Gewinne, 5 Verluste; Mücheln 10/2 Gewinne, 2/2 Verluste; Weuna 3 Gewinne, 15 Verluste.

Schachkongress Weuna 1936 fällt aus  
Schacholympiade München 1936 nicht im Vordergrund.

Der Saale-Schachbund, als Landesverband im Großdeutschen Schachbund, mit mehr als 200 Vereinen, hatte Weuna für das Jahr 1936 als Kongressort aussersehen. Mit den Vorbereitungen war bereits begonnen worden. Namentlich erhielt die Schachgemeinschaft Weuna den Auftrag, die Vorbereitungen zum Kongress einzustellen. In der 10. Sitzung des Ausschusses in Berlin, die nun einmal wichtige und internationale Beschlüsse sind, kommt noch die Olympiade der gesamten Schachwelt hinzu. Anlässlich der diesjährigen Jubiläumssfeier des Münchener Schachklubs ist für die Durchführung der Schacholympiade die Stadt München ausgewählt worden. Um eine große Herrschaft aller Schachler garantieren zu können, sollen die Kongresse aller deutschen Landesverbände ausfallen, beziehungsweise nach München geleitet werden. In Gemeinschaft mit „Kraft durch Freude“ wird durch Fahrpreisermäßigung es jedem deutschen Volksgenossen ermöglicht, die Schacholympiade zu besuchen. Wir kommen gelegentlich noch darauf zurück.

Um die Mannschaftsmeisterschaft im Bezirk Merseburg

Merseburgs Sehn gegen Weuna, Weuna gegen Mücheln in Mücheln.

In Mücheln ist nächsten Sonntag wiederum ein Großkampftag. Vier Sechsmannschaften kämpfen in der 2. Runde um die Meisterschaft im Bezirk. Die meisten Ausstellungen räumt man unseren Merseburgern ein. Vielleicht wird

diese spielforte Mannschaft sich gegen Weuna durchsetzen vermögen. Das Zeug dazu hat sie. Mit den Kämpfern Schmidt, Uermöhl, Wegner, Schreier, Dietrich u. a. wird der Sieg nicht zweifelhaft werden. Größten Zuspruch dürften sich Schmidt und Kessel erfreuen, die erstmalig ihre Kräfte messen. Weuna dürfte der Sieg gegen Mücheln nicht schwer fallen. In den Freundschaftsstreifen feierte Weuna mit 31 zu 9 Partien und wird im Meisterschafts-

Lampf alles daransetzen, zum Erfolg zu kommen.

In Weuna spricht Janfen, Weuna

Einen Schulungsabend veranstaltete die Schachgemeinschaft Weuna am nächsten Montagabend im Gesellschaftshaus. Als Redner trat Janfen (Weuna) gewonnen worden, der über das Thema „Von der Entwicklung zum Mittelspiel“ sprach.

Deutschlands größtes Reiterfest begann  
Umfahrungen in der polnischen und italienischen Mannschaft

Das VII. Internationale Reit- und Fahrturnier hat gestern vormittag um 9 Uhr seinen Anfang genommen, und zum ersten Male findet dieses große Turnier in der Deutsch-Landschaft, die nun auch auf diesem Gebiete ihre Verwendungsmöglichkeit beweisen soll. Heute werden allerdings nur die Vorprüfungen ausgetragen, die deshalb notwendig sind, weil die Zahl der Remungen so ungewohnt groß ausgefallen ist. Die eigentlichen Entscheidungen werden dagegen erst am Freitagvormittag beginnen.

anderen die beiden Türme für die Richter und die Zurierteilung liegen. Nur wenige Meter von dieser eigentlichen Arena entfernt, wobei an der in die Halle eingebauten Nebentreppe, gelangt man in die 50 Meter lange und 20 Meter breite Weithalle, die auf das modernste eingerichtet ist und nicht nur zum Abtragen der Pferde, sondern auch zur Aufstellung der großen Schaumummern dienen soll.

Graf Zehnort-Steinort gestorben

Am 20. Januar starb auf seiner Besitzung Steinort im Herzogtum Preußen Carlos Graf von Zehnort-Steinort, ein Reife des vorwiegenden Oberlandallmeisters Graf Lehnort, der deutsche Reitsport und die deutsche Volkshilfe in denen er sich über ein halbes Jahrhundert lang betätigte, verlieren mit ihm — obgleich aus Stärke in ihrem alten Kreis geliebt — einen ihrer getreuesten und ältesten Anhänger.

Stod, Ball und grünes Tuch  
Reiter Derent spielte im „Bürgerhof“.

Auch das gestrige Merseburger Gastspiel des höchsten Biliardmeisters der Welt, Graf Lehnort, wurde nicht verfehlt. Zahlreich waren Merseburgs Biliardfreunde, darunter auch mehrere unserer Besten, erschienen, um sich von dem Spiel des Meisters begeistern zu lassen und gleichzeitig als Beirunde zu benutzen. Als Partner hatte sich diesmal der frühere Wirt des „Bürgerhof“, Schönfeld, zur Verfügung gestellt. Die Partie, in der der Merseburger 400 auf 500 Bälle Vorgabe erhielt, endete zu aller Überraschung mit dem Siege des Merseburgers. Als er auf 500 angelangt war, hatte Derent erst 373 Bälle erreicht. Dies war für den Merseburger ein sehr guter Erfolg. Allerdings hatte der Meister gestern einen unglücklichen Tag insofern, als er seinen Partner immer sehr gute Leistungen hinterließ. Der bisherige Durchschuß in dieser Partie war: Schönfeld 100 Bälle bei 33 Aufnahmen = 3,03 zu 373 Bällen bei 32 Aufnahmen = 11,65 Meister Derent. Die höchsten Einzelergebnisse waren in dieser Partie Schönfeld 20 und 12, Derent 30, 49 und 58. Auch in einer nachfolgenden zweiten Runde im Verhältnis von 25 zu 20 Derent 100, wurde Schönfeld Sieger, und zwar war hier das Endergebnis 25 zu 20 Derent 18 Bälle. Erst in der nachfolgenden dritten Partie war der Meister richtig warm geworden. Schönfeld hatte hier wieder 75 auf 100 Vorgabe erhalten. Er kam in dieser Partie nur dreimal zum Stoß und erreichte dabei 4 Bälle. Derent dagegen spielte: — 37, 1 und kann heute beste gestrige Serie mit 80 Bällen.

Rund um Turm und Springer  
Kessel, Weuna, der Kämpfer.

„Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.“

Die Schachgemeinschaft Weuna hat ihre Hauptaufgabe darin erblickt, den Nachwuchs zu fördern, Talente zu suchen und sie zu bilden. Alles Lob über diese Schachgemeinschaft, die soviel Scholaren und wenn nicht weniger birgt. Aber die Mühen haben sich gelohnt. Vor Schachgemeinschaft Weuna folgt, muß auch Kessel sagen. Er, ein Kind der Fränkischen Schweiz, ist der Erstgelenkener auf dieser Talente. Nach der Entdeckung Kessels wurde keine Wunderkraft in der Gegend, die diese Vereine nicht unverdient über einen Mann mit solchen Fähigkeiten zu gewinnen. „Er brauchte nur zu wollen.“ Aber er wollte nicht; er zog die Treue zu seinem Verein vor. Nach ihm steht die Vereinstreue über jeglicher Ehrlichkeit auf Prominenz. Nur einem Raddler möchte es ein gutes Morgen, seinen Schachfreunden im Geiste.

Doppelmitgliedschaft empfiehlt der Bund. Es ist ein unbefriedigendes und unbedeutendes Verdienst Kessels, daß er als einer der ersten das große „Schach-Römer“ unter unsere Heimatgenossen hinausstrug. Neben der Ständemeisterschaft von Weuna zu gelangen, hat er die Vereinsmeisterschaft, erkrankte sich einer der besten in den Gauen, und zuletzt nahm ihn das Turnier um die Bundesmeisterschaft auf. Daneben remitierte er gegen den Deutschen Fernschachmeister Dopmann, Bochum, gegen den Ex-



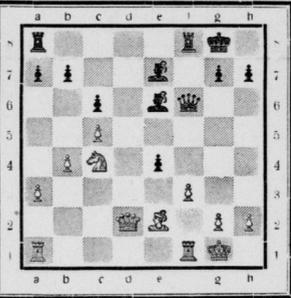
Die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen.

meistester von Guba und gewann zweimal gegen von Solzhansen. Mit einer Bästigkeit und Ausdauer ohnehin wurde Gled an Gled gefügt, bis die Reihe geschlossen war.

Raum daß dieser Kämpfer vor den 64 Feldern sitzt und seinen „Aden aufbaut“, arbeitet in ihm das inständige Gefühl für die Aufwindung geistiger Schmähe und — Stärke. Oder, wie Janfen mit Recht sagt: „Er rückt den Weg, den er gehen soll.“

Ein treffendes Beispiel Reiflicher Kombinationsgabe und Kampfeslust finden wir im folgenden Partiefeld vereinigt. Als gleichzeitiges Mitglied der Schachfreunde übernahm er im Kampf Weuna-Röhlingen gegen Brandenburg das 1. Brett und legte in sicherer Manier.

Partiefeld:  
Urdrud.  
Schwarz: Kessel, Weuna.  
Schma:



Weiß: Wunderwald, Brandenburg.  
Kontrollstellung nach dem 24. Zuge von Weiß:

Schwarz: Kg8, Df6, Ta8, f8, Le6, e7, Ba7, Kc6, e4, f7, h7 (12 Züge).  
Weiß: Kg1, Dd2, Ta1, f1, Le2, Sc4, Ba3, b4, c5, f3, g2, h2 (12 Züge).  
24. f2-f3 e4xf3  
25. Le2xf3

Nach eingehender Prüfung seiner Stellung und der kommenden Chance entschied sich Schwarz für den Tauch seiner Dame gegen eine schwere und zwei leichte Figuren.  
L6x4! 25. Le6xd5 Lc4xd5 27. Tf1xf6 Le7xf6 28. Ta1-b1? Ta8-d8 Lf6-d4+! 30. Kg1-h1 Tf8-f2 31. De2-g4 Tf2xg2 32. Dg4xg2 Ld5xg2+ und Weiß gab nach einigen Zügen auf.

Als Kessel nach 25. ... den Zug Le6x4 in sein Manuskript eintrug, wurde er zur Preisverteilung der Saale-Kommunismusfeier aufgerufen. Während er als jüngster Teilnehmer des Meisterschaftsturniers vom Bundesmeister Wotag eine öffentliche Belobigung empfing, wurde sein Gegner Wunderwald, Brandenburg, von einem vortrefflichen Schreiner erfährt. „Naah“, dieser mein Gegner ist Kessel, der Kessel aus dem Meisterschaftsturnier“ zu entlarven ist dem Brandenburg. Mit dem obengenannten Tauch glaubte er, zumindest in den Remishefen landen zu können. Doch Kessel kannte kein Parolen.

Bereinsnachrichten

Turm und Sportverein Weuna. Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Freitag, dem 24. Januar, um 10 Uhr im Vereinsheim stattfindenden Jahreshauptversammlung ein. Tagesordnung ist aus der Vereinsstatute zu ersehen. Um Vorberarrang des Abends fester Vereinsfeierabend, Bekanntheit des Vereinslebens, Bericht unserer Mitglieder, Alfred Müller: Mit der Nationalmannschaft in Jümland. Der Vereinsführer.

25 Jahre deutscher Bobverband  
Aus der Geschichte des deutschen Bobisports / Oberhof als Geburtsstätte

Das Olympiasjahr 1936 ist für den deutschen Bobisport von besonderer Bedeutung. Der Deutsche Bobverband kann auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken, und genau 20 Jahre ist es her, daß die mit dem Bobisport so eng verbundene Wabergbahn in Oberhof gegründet wurde.

Schon um die Jahrhundertwende kam der Bobisport aus der Schweiz nach Deutschland, und Oberhof war der erste Winterort, der diesem Sport eine Pflanzstätte schenkte. Ursprünglich wurde noch auf Landstraßen gefahren, Kurvenüberbahrungen, wie sie heute jede Bobbahn aufweist, kannte man damals noch nicht. Der Thüringer Winterverein ging schon im Jahre 1906 daran, eine Kunstbahn zu schaffen, und vor drei Jahrzehnten entstand die Oberhofer Wabergbahn in einer Länge von 1908 Meter. Der Serpiginale Bobclub Oberhof, aus dem später Bobclub Oberhof wurde, beherbergte den Bobisport, aber schon 1911 wurde auf Anregung des Thüringer Klubs der Deutsche Bobverband unter dem Vorsitz von Neuf-Schmidt gegründet. Einseitige Kennzeichnungen wurden erlassen, und im Laufe der nächsten Jahre schlossen sich weitere

Vereine dem jungen Verband an, der 1928 wieder von der Föderation Internationale de Bobleigh et de Bobogangung aufgenommen wurde. Bismal hatte der Deutsche Bobverband die Weltmeisterschaften durchzuführen, und zweimal richtete Deutschland die Europameisterschaften aus. Als Radfahrer der Deutsche Bobverband übernahm der spätere Deutsche Vereinerbinder, Rittmeister Griebel (Oberhof), 1919 die Führung des Verbandes, die schließlich 1931 nach Dr. Neuf (München) und Dide (Barmen) ging, der sich 1925 den Deutschen Meisterschaft im Zweierbob holte.

Die Waberg-Bobbahn, 1936 wieder Schauplatz der Deutschen Meisterschaften, wurde im Laufe der Jahre ständig verbessert und ausgebaut. Die Kurven wurden verbessert, das Gefälle wurde um 2 v. H. erhöht, und die ganze Bahn vom Start bis zum Ziel in Erde eingebettet. Fast in jedem Jahr wurde die Bobbahn überarbeitet, die gegenwärtig von Sanien (Oberhof) im Zweierbob mit 1:43,1 und von dem Schweizer Dreierbob Ehglberg im Zweier mit 1:50 Minuten gehalten werden.

Festpreise für Rundholz

Zur holzwirtschaftlichen Marktordnung.

Auf einer Tagung der Reichsfachverbände für die Holzwirtschaft... Auf einer Tagung der Reichsfachverbände für die Holzwirtschaft...

Grundzüge auf allen Gebieten der Forstwirtschaft... Grundzüge auf allen Gebieten der Forstwirtschaft...

Die Zuckerwirtschaft 1936/37

Marktregelung für Zucker nach neuen Richtlinien festgesetzt

Der Vorstoß der Hauptvereinigungen der Deutschen Zuckerfabriken... Der Vorstoß der Hauptvereinigungen der Deutschen Zuckerfabriken...

Hauptvereinigung im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft... Hauptvereinigung im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft...

Verbraucher nicht belastet

Gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung der Gütertarife

Wie bekannt, hat sich die Reichsbahn zu einer Erhöhung ihrer Gütertarife geäußert... Wie bekannt, hat sich die Reichsbahn zu einer Erhöhung ihrer Gütertarife geäußert...

Eintritt wurde bislang „frei Empfangsort“ geleistet... Eintritt wurde bislang „frei Empfangsort“ geleistet...

Staatsschulden wieder erhöht

Amerikas schwere Geldsorgen.

Nach dem Jahresbericht des Bundesrechnungswesens im Washington... Nach dem Jahresbericht des Bundesrechnungswesens im Washington...

Erst Aufbau der Wehrmacht

Dann Mittel für den Wohnungsbau.

MDA, meißel am 22. Januar aus Berlin: Reichstag der Reichsbank... MDA, meißel am 22. Januar aus Berlin: Reichstag der Reichsbank...

Getreide- und Warenmärkte

Wochenmarktpreise für Halle

Table with market prices for Halle, including items like Weizen, Roggen, and various oils.

Berliner Mittagsnotierungen

Table with Berlin stock market notes, including prices for various stocks and commodities.

Wasserstände

Table with water levels at various locations, including Saale, Elbe, and other rivers.

Deutsche Kupfererzeugung 1935

Die deutsche Kupfer-Erzeugung... Die deutsche Kupfer-Erzeugung...

Verkauf der Tageserträge für Lagerfrüchte

Der Tagesertrag für den Lagerfrüchte... Der Tagesertrag für den Lagerfrüchte...

Berliner amtl. Devisenkurse

Table with official exchange rates for Berlin, listing various currencies and their values.

Frühverkehr von heute

Da die Briefe heute abends etwas Material... Da die Briefe heute abends etwas Material...

Ein Mann verschwindet an der Madenstiemündung

Aus dem Leben eines Polarpostboten / Ein Dasein in ewiger Einsamkeit

Anton Schind hat unter dem Titel „Die 15 Abenteuer, Lebenslauf und Schicksal“ ein Buch (Verlag W. Bieder, Leipzig) erscheinen lassen, das außerordentlich dramatische Lebens- bilder abzeichnet...

Der Estimo Jim hatte mit seinen starken und ungeschwächten Tieren aus erster einen lebenden schwarzen Punkt, weit oben im Norden gesehen. Er schiff aufwärts durch die Schnee- und deutete dem Arm über die Riesentafel der Schneefeldigkeit.

Als, nach dem Weib von Jim, Kappa genannt. Auch die Kunde an den beiden Schritten wurden informiert und nützlich. Der Mann, den er auf dem Hinmarsch von Fort Cabert zu seinem Schiff „Sion“ an der Herrschelmit zurückgeführt, sah nichts von dem Punkt. Die Landfahrt war folgenlos...

Vor einer Stunde hatte die Schichtenkolonne den Fortschritt überdritten. Sie hatte lange abgemacht; denn der vereiste Fluß hatte Sprünge von vielen Metern. Adharian hob das Wasser hindurch. Der Estimo folgte den eingetragenen Spuren der Fußspuren. Die Wege, lokal, wurde eine Spur mittleren, bedeckten sie fanden. Die Spuren waren gegen die Bergseite zur Mitte, wo sich eine Schlucht mit breitem und hohem Gehäusen auftrat.

Mummben hatte sich vom Schritten erhoben, voraus das Hundebegleit, von der Last befreit, heulend davonstrebte. Er rief Jim an, und Jim legte mit einem Saunen seine große Pfeife über die Pfeilerenden der Dunde. Sie hielten. Mummben hatte voraus sein helles Gesicht warf sich mit fester Energie in das Gebirge; nun sah er auch den schwarzen rötlichen Punkt im Norden. Er wurde immer größer, und Jim, der Estimo, sah, daß es ein Mann mit Schritten hatte voraus sein helles Gesicht warf sich mit fester Energie in das Gebirge; nun sah er auch den schwarzen rötlichen Punkt im Norden.

ES war ungeheuerlich; ein Mann kam, ein einzelner Mann, einen letzten Tobogan hinter sich ziehend, ein Mann ohne Hund, ein Mann ohne Kameraden, ein einzelner Mann wurde aus dem Norden, in dessen Fußstapeln der Rest der Welt, ein Mann ohne Kameraden, ein einzelner Mann wurde aus dem Norden, in dessen Fußstapeln der Rest der Welt, ein Mann ohne Kameraden, ein einzelner Mann wurde aus dem Norden, in dessen Fußstapeln der Rest der Welt.

Das von ihm belauden Lagerfeuer geschmürzte und von Fetten verbräute und beglückte Gesicht leuchtete hell und grünte wie die in Stein gehobene Brücke. Mummben schaute auf diesen Mann an, den er nie zuvor gesehen hatte und von dem er nie etwas gehört hatte. Er war dunkelrot von ihm. Er war hingerissen von ihm. Er erwiderte ihm seine beiden Hände zum Gruß; er erwiderte ihm seine beiden Hände zum Gruß; er erwiderte ihm seine beiden Hände zum Gruß; er erwiderte ihm seine beiden Hände zum Gruß.

„Wie eine ganz kurze Frage, verzeihst Herr Doktor, ich bin der Kriminalrat Schlichter. Ist dieser Herr, der hier abgebildet ist, der Herr Dr. Gennaro, mit dem Sie wegen des Patentes verhandeln?“

„Das ist ja höchst interessant. Bisher habe ich Sie nicht anders als Herr - oder - das erkenne ich ihn allerdings bestimmt.“

„So sicher, daß Sie es unter Umständen bestimmen könnten?“

„Aber warum denn?“

„Da sehen Sie, der Herr Dr. Zwinger hat sich nämlich ein Blatt aus dem Verberedatium und der Der, in dem Sie mit solcher Bestimmtheit der Senor Gennaro erkennen wollen, ist ein ganz gefälschter internationaler Gannet, Dieb, Einbrecher, Schatzgräber, Falschschlichter und Falschschlichter.“

„Um Himmelswillen, hören Sie auf.“

„Der richtige Senor Gennaro, dem der Punkte seine Papiere geschoben hat, ist nämlich dieser Herr hier, den uns vor einer Stunde der spanische Geanderte persönlich identifiziert.“

„Das ist ja - nein - ich glaube, ich kann behaupten, daß es dieser Mann war. Aber, ich bezweifle nicht. Er hatte eine solche Sicherheit, trotz mit so außerordentlicher Sachkenntnis und trotz so sehr auf.“

„Schlichter sagte.“

„Ihn, den Rächtern und Zurückhaltenden, so schmerzlich dem Mann entgegen.“

Er betrachtete ihn mit unerbittlicher Bewunderung.

„Ich bin Mummben, komme von Fort Cabert und will Ihnen an die Herrschelmit zu meinem Schiff „Sion“.“

„Sie bin der Postbote Darrell und ich auf dem Marsch zu der Station an der Madenstiemündung.“

„Eine ruhige Nordweststurm hatte sich erhoben und warf eine Wolke von Schnee über die beiden Darrell stand, eine unberührbare Ebene, in dem Flugwind. Mummben schaute einen Augenblick lang auf die Spuren, die Darrell hinterlassen hatte und die aus dem Unendlichen zu kommen schienen.“

„Der Postbote erriet aus dem Blick des Fortschritts den Gedanken.“

„So sind alle meine Wege. Einmal. Sind bald vorbei. Gehen dahin - und er deutete nach Westen. Kommen daher - und seine Hand zeigte nach Südwesten. Immer hind sie allein.“

Mummben ließ das Zelt aufschlagen, da der Schnee immer höher und höher kam. Aber Darrell schaute in die Windrichtung und sagte: „Es dauert nicht lange. Zwei Stunden vielleicht. Es wird wieder klar.“

„Um Jelle bot Mummben Darrell Tobak für die Pfeife an, um sie rauchen. Es war ihm etwas, eigentlich, ganz eigenartig, am Heran, oder in der Vorstellung, um im Gedächtnis, oder sonstwie, diesem rötlichen und dabei glaslich fröhlichen Menschen gegenüber.“

Mummben verließ, weil unter im Schutze der Wälder, wie im Süden, Nord und ging einen Weg, der viele Dutzende von Meilen in den Umkreis lief, einen schneefreien, einsamen, schnee- und eisbedeckten Weg. Er ging allein. Er schielte nicht unter dem Lichte des Vormittags. Er war von Vieren umgeben, von Vieren, von Eisblöcken, von niedergebenden Schneefeldern. Er sah langsam, wachsende seine Menschen, nur Schnee, immer wieder Schnee, Eis und wirtliches Gestein in den kurzen Sommern dämmen drans, Wägel und Schneehaken. Er dachte, wenn ich mitten auf dem Marsch des Nörders überfalle, wenn er sich verirrt und sich halbverloren dahnföhrt, was dann?

Aber der ihm gegenüber fragte: „Ist Ihnen das nicht ein wenig komisch? Ich komme aus dem schottischen Hochmoor. Ich bin das Leben in der Einsamkeit gewöhnt. Mein Beruf ist, von der Madenstiemündung, der Wälder, über die Berge zu den Dandels- feldern zu fliegen und Ihnen die Vögel zu bringen und verkaufen. Ich habe mich wieder bunt. In jedem Tag bin ich dort. Ich sähe nicht die Jahre, die ich das schon tue. Ich tue es. Ich bin ein Mann. Und das ist ich.“

Mummben lachte. „Dabei eine Frau?“

Darrell darauf, mit einem Wunde voll Nachsicht und einfach: „Frauen verderben die Männer. Ich bin kein Hündler und frische nicht in die Welt, die nicht im Freien stehen. Ich muß frei sein. Ich muß mich behaupten können und unerschrocken. Ich habe mich wieder bunt. In jedem Tag bin ich dort. Ich sähe nicht die Jahre, die ich das schon tue. Ich tue es. Ich bin ein Mann. Und das ist ich.“

Mummben konnte im Gespräch immer mehr; denn Darrell schien nicht das geringste Gefühl für sein eintägiges und ungewohntes Leben zu haben. Er schien vor allem keine Einbildungs-

bedürfnis veranlaßte Menschen, sonst könnten sie nicht daran in allen Sätzen gerecht sein. Ich bin überzeugt, daß Sie ein sehr feiner, sehr feiner Mensch sind, und es ist ein großer Verdorber von Namen der beiden Brüder Saksodates gerecht hätte, das ist die Frau.“

„Nein, sagte der Geheimerat.“

„Herr Kriminalrat, ich habe ja sehr viel von Ihnen gehört, aber daß Sie es sofort im ersten Augenblick nicht, was der Dieb war, das grenzt ja ans Wunderbare.“

„Durchaus nicht. Das ist nur eine von den Schwächen unserer, mit denen die allgütige Vorsehung bisweilen uns arme blind unvertapende Kriminalisten unterwirft. Sehen Sie, in Hinfahrt ist Fräulein Gerda Haberling entführt worden, um ihr die leichtgläubige Marz, Herr Geheimerat, nicht abzugeben, und dieser Entführer hat sich Gennarobus Saksodates genannt, war es aber nicht. Da kam mir zum erstenmal ein leuchtender Gedanke. Wie kam der Kerl ausgerechnet auf den Namen Saksodates, wenn dieser brave Ehrenmann nicht mit dem Namen Saksodates hätte sein können?“

„Das ist der Name der Frau.“

„Auch mit meiner Zunge.“

„Warum nicht? Herr Patentanwalt, noch eine Frage. Haben Sie jemals den Diener oder Chauffeur des sogenannten Senor Gennaros gesehen?“

„Einmal. Der Senor ließ sich von ihm die Hände und Arme waschen.“

„Sagte er dieser Herr?“

„Ist für die Möglichkeiten zu haben, die im Anfang bedrohen konnten. Er falkerte in die Höhe, er schaltete sich und Gertrude, die Artiss hinein, wie ein frommer Knabe in das Tor einer lieben Kirche.“

Im fallen, ergebnislos Anstehen des Jahres 1906, begünstigt von Natur der beiden erfindlichen Nordwestwinde, rührte sich wieder das Meer, gegenüber. Aber von einem Woch das Schicksal der und berührte sich Darrell und dem Mummben. Dieses Schicksal hatte grüne, unerlösbare Hände.

Mummben brach am gleichen Nachmittag nach Norden auf. Darrell, der von nordwestlicher Richtung kam, wanderte in einem sanften östlichen Böen an die Madenstiemündung.

„Von da ab ging jedes halbe Jahr ein Brief an den Postboten, und von dem Postboten ein Brief an Mummben. Aus dem Anstehen zu seiner Schuldverpflichtung aufbrach, schrieb ihm Darrell, ob er mitgehen dürfe. Mummben antwortete ihm, daß ihm nichts lieber wäre. Aber von Darrell kam nichts mehr. Er war von 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

Was Darrell beim Sprung über eine Eisplatte erkrankte? War er auf einer Eisplatte ins offene Meer hinausgetrieben worden? War er erkrankt in der Schäre gefangen und mit hellem Bewußtsein erfror, die Mägen ausgefüllt und gerade in das unerlösbare Antlitz Gottes lebend? Gatten ihn Wölfe zerlegt? Die Artiss fragte.

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

„Sie können auch, als Mummben mit Ostwind 1908 an, Mummben, die Eisbären der Madenstiemündung nicht mehr zurückgeführt. Aber trotzdem hatte er sich nicht von Mummben entfernt. Er war ihm nur vorausgegangen. Der Vorläufer aber, der den Ruhm am Abend ludte, war immer noch der erste. Darrell sei verschwunden. Nieher ab wurde er nicht.“

Der Pfefferkresser von Hobdorn

Seimatische Tiere vor 80 Millionen Jahren. Von Dr. Georg Henning.

Als das ist das Neuliche: Hobdorn hat früher in Abessinien gelebt, das gute alte Hobdorn, was einst der alte Petrus, die ganze Welt, die „Banken und Brannen“ verlor. Die Erde liegt allerdings schon 80 Millionen Jahre zurück. Damals jedenfalls lag unser Vaterland ganz und gar in den Tropen. Wir hatten eine lange und eine kurze Regenzeit, genau heute die Regenzeit in Nordafrika. Die Regenzeit war weit zurückgedrängt. Regenzeit hat man aus der Braunkohle ausgraben können, die sich in der hohle Gegend über beträchtliche Gebiete erstreckt. Wir dürfen uns dieser Aufgabe mit Recht freuen, denn die insgesamt 17 Milliarden Tonnen neuwertiger Braunkohle, die sich in unserer Heimat finden, stellen eine geradezu unerschöpfliche Kohlenlagerstätte dar. Sie enthält ihren Wert vor allem durch das bereits recht beliebt gewordene Verfahren, Braunkohle durch Verkohlung und Sublimierung in Kraft- und Treibstoff zu verwandeln.

„In der Nähe von Hobdorn, im mittleren Gieseltal, hat man zwar schon immer zahlreiche Reste einer heute nicht mehr bei uns heimischen Pflanzenwelt, zum Beispiel Gummiföhre, Kiefer, ein Eberbaum, ein Pfeifferkresser und viele andere. Aber die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

Weshalb nun diese Tiere erst so spät erschienen sind? Das ist ein Problem, das die Wissenschaften des Hobdorn, auch die Knochen und Zähne, mit einem und ein Pfeifferkresser, die heute mit ihrer Verwitterbarkeit über sämtliche Weltländer verbreitet sind.“

### Das veredelte Marchschwein

Zur Zucht trefflich geeignet.  
Die Schweinegucht gehört zu den Zweigen der Tierhaltung, bei denen Züchtermerkmale verhältnismäßig leicht und schnell in Fleisch bzw. Geld umgesetzt werden. Deswegen wird in der Landwirtschaft der Schweinegucht auch durchweg besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Aber auch für den Kleinrentier, einfachen Hausbesitzer mit etwas Platz, wird sich die Schweinehaltung als lohnend erweisen, da das Schwein ein Allesfresser ist und sämt-



liche Wirtschaftsbetriebe bestens verwertet. Um nun auch den größtmöglichen Nutzen zu ziehen, wird der reue Züchter diejenige Rasse wählen, die sich schnell erziele-

Das veredelte Marchschwein ist eine hervorragende Zuchtform. Es vereint mit seiner Gesundheit und Widerstandsfähigkeit die Fruchtbarkeit, schnelle Mast und besten Fleischansatz. Dabei ist es im Futter druck- und nicht wahlrig und verwertet das Futter in denkbar bester Weise.

Infolge seiner Fruchtbarkeit und seines Milchreichtums, entsprechende Fütterung natürlich vorausgesetzt, ist es zur Zucht hervorragend geeignet. Charakteristisch für diesen Schlag sind die schwarzen, die aber durchaus nicht schlaff herabhängen und das Sehvermögen beeinträchtigen, sondern mehr straff nach vorne getragen werden.

### Kaninchenbraten Schmidt

Die vor etwa 60 Jahren eintreffende Bewegung zuzunehmen, eine wirtschaftliche Kaninchenzucht in Deutschland hat noch wenig praktische Auswirkungen gezeigt, denn Kaninchen sind nach wie vor in den Städten geflüchtet kaum zu finden. Im Gegensatz dazu ist in Frankreich, Belgien und auch England das Kaninchenfleisch in der Küche aller Volksschichten bekannt; in den Gasthäusern erhebt es oft als Sondergericht in recht vornehmer Uebereinkunft, so in Brüssel als eine Art Hiesiger mit buntem Bier und in Schwaben mit viel Zwiebeln und Wein.

Wer Kaninchen ohne weiteres zubereitet, macht die Wahrnehmung, daß beim Bereiten der Kaninchenfleisch, aber meist wird darin Kampfschärfe verliert, um Vereinstorten zu zupacken, die seiner Art als „weiches“ Fleisch entgegenlaufen, wie das Einlegen in stark gewürzten Essig, wodurch das Fleisch junger Tiere ausserhalb zu weichen wird. Es ist aber weit schmackhafter, das Fleisch nach gutem Abhängen im hell (eingeweichte und Garnbrat) sind gleich zu entfernen) umgeben zu verwenden und geeignete Gewürze zuzusetzen, wenn der Geschmack zu weichlich erscheint, was aber schon durch gute Bratung beim Abhängen abgestellt wird. Es ist schon mehr Geschmackssache, das Fleisch vor dem Braten schwach oder stärker mit Senf einzureiben, doch neigt die „Schärfe“ beizart verloren, daß es auch fester mundet, die folgende Gewürze nicht nehmen. Tomatenmark, schon beim Braten zugelegt, ist eine sehr gute Zugabe, und frischer oder geräucherter Speck, zum Spülen oder in Bouillabaisse, läßt die mitunter nicht abzunehmende „Trockenheit“ des Fleisches nicht aufkommen. W.

Überwinterung der Kanarienvogelchen  
Am besten werden die Kanarienvogelchen den Winter über in Kämmen gehalten, die nicht gerade warm zu sein brauchen. Aber doch auch nicht so kalt sein dürfen, daß das Einfliegen darin gefehlt. Der zu kalte Winterhalt, der auf einen Abfall des Bodens, erachtet häufig bei den Kanarienvogelchen D a m r t r a n t e n , auch schiebt er

gewöhnlich den Beginn der Zucht zu weit hinaus. Häufig gehen solche Weibchen auch an Augenot ein. Wer es einrichten kann, wird zudem die Weibchen den Winter über in solchen Kämmen unterbringen, wo sie die Kanarienvogelchen weder sehen noch hören können.

Als Futter sind drei Teile reinen Sommerkräutern und ein Teil Glanz zu

## „Putt, putt, putt, mein Hühnchen...“

### Silberfarbige Italiener eine schöne und nützliche Rasse

Die vor einigen Jahren erfolgte Umbenennung des früher als „Silberhahn“ bezeichneten Schlages der Italiener hat sich in härterer Betonung des geübten Bildes ausgewirkt. Es war sehr schwer, zu den rein schwarzbrühtigen geforderten Hähnen die hellen Hennen mit klarem silberigem Flitz der Mantelfieder zu erhalten. Daher ist eine Umleitung erfolgt, die man früher unmittelbar als „Ducenazucht“ bezeichnet hätte. Man hat den scharfen schwarzen Schalltrichter im Halsbeuge der Hähne mit einem schwächeren vermischt und im Sattelbeuge ist die Zeichnung nur angebeutet vorhanden. Gleichzeitig ließ man die früher grünlich-schwarze Brust der Hähne durch leichte weisse Federfärbung verändern, die an den Schenkeln zu kräftiger weißer Umrandung der Federn werden. Der Hahn sieht also, dem früheren gegenüber, „bunnt“ aus, aber er verliert sich viel leichter und es fällt daher viel weniger Anstoß in der Zucht.

Der silberne Farbenschlag verankert seine Erziehung rein liebhaberischer Erwägung, die zuerst in England durchgeführt wurde. Aber die heutige deutliche Zucht des Farbenschlages ist unter eigentlichem Erzeugnis. Bei uns ist dieser Schlag beliebt, Früher hielt er, wie alle Italiener außer den weissen, keine Rolle mehr. Diese Beliebtheit verdankt er seiner Durbaus der Italiener entsprechend Durbarkeit. Durch die Zufuhr schwarzfärbigen Blutes (vom Dorfing) neigte



er von Anfang an etwas mehr zum Winterlegen als die meisten anderen Italiener, stand allerdings auch in dem Maße, mit der kleinsten Eier zu legen.

Wenn man sie längt auszuscheiden; man kann auch von den Silberhähnen ein Eigenwert von gut 60 Gramm bei den ausgewachsenen

### Zaubenschlag oder Zaubenhahn?

In Deutschland wird der im obersten Stock mit dem Bodenhaus gelegene Schlag für die Zaubenschlag allgemein benutzt. Daß es aber auch ohne den Schlag geht, beweisen die auf hoher Stufe stehenden Mastlaubbäuer Englands und Hollands, die den Zaubenhahn nicht kennen, vielmehr freilebende Zaubenhäner in den Vorgärten nortische. Die bei uns immer wieder anzutreffende Verwirrung, daß flüchtige Zauben sich in niedrigen Schlägen nicht wohl fühlen, stimmt nicht.

Wenn man von Zaubenhähnen kommt und augute, daß die Taube wenig fälteempfindlich ist und daß wir daher mit leichten Bauflößen arbeiten können. Wir kommen durchgängig mit einfachen Bauflößen aus, wenn diese durch einen ähneren Ueberzug noch gegen Wärmeverlust und vor allem gegen Zugluft geschützt sind; besonders aber werden die neuzeitlichen, leicht zu verarbeitenden Baustoffe von hoher Isolierfähigkeit, wie Deraall, Cernit und dergl., weitgehendes Verwendet werden können. Wenn sie viel zu wenig über die Wärmehaltung solcher Stoffe unterrichtet, obgleich der neuzeitliche Westkalender doch in dieser Beziehung schon mit gutem Beispiel vorangeht, ist. Nehmen wir an, daß der obere Boden eines Wohnhauses noch durch eine feinstreife Mauer umgeben ist, so ist die Wärme durchdringung dieser Mauer wand doch nur fast so hoch wie die einer einfachen Bretterfläche von Zolldicke, so daß der

reihen. Es und gibt man einige Körner geackertem Sande und herabgefallenes, zerfleineres Ei. Apfelkuchen, in Blumentöpfe ausgefüllter Kisten, wohl auch noch Vogelweiden bilden das Grünfutter. Zerkrümelte Eierkuchen und körnigen Sand brauchen die Kanarienvogelchen im Winter zur Aufnahme, sollen sie sich wohl fühlen und gesund bleiben.

Denen verlangen. Die früher bei dem Farbenschlage ziemlich harte Brutzeit ist jetzt zurückgeblieben. Wenn aber Hennen einmal billig werden, sind sie meist unerschütterlich, als dies einer flüchtigen Rasse sonst eigen ist. Die Wüchsigkeit ist gut und die Hähne sind mit jedem Wochen an den größeren Kopfteilen und der bereits schwarz unterentwickelten Brust zu erkennen, so daß man sie stetig aus dem Futter schaffen kann. Daher kann jeder jeden größeren Hof stierende Schlag auch für die wirtschaftliche Haltung durchaus empfohlen werden. Wf.

Die im Winter sich häufigen Eileiterentzündungen sind, vor allem bei Hühnern und Enten, meist mit dem Verstrahlen des Legeorgans verbunden. Sie sind zurückzuführen auf: 1. zu große Eier, besonders bei den Junghennen; 2. nasales Wetter; 3. Kälte, welche dem Ei den Ausweg verstopfen. Abhilfe schafft der Züchter, indem er die Kottmägen durch lauwarmes Wasser befeuchtet. Das Weichfutter von den Tieren eine Zeitlang entzogen. Der herausgetriebene Legeorgan ist sorgfältig abzusuchen und wieder in den Körper einzuführen.

Um den vergeblich präferierten Hühnern und Enten das Verstrahlen übergrößer Eier zu erleichtern, sind Einprägungen oder Einlegungen mit erwärmtem Wasser angebracht. Tritt aber der Legeorgan wiederholt heraus, so ist dies eine böse Sache. Anderes Weichfutter pikt daran, auch werden die heraushängenden Teile leicht brandig. Dann ist es ratsam, das Tier zu schlachten, ehe es verkrümelt.

### Bewegt Cure Hühner!

Bei schlechtem Wetter natürlich nicht draußen. Auch im Stall kann man seine Weiblinge zur Regelmäßigkeit erziehen. Wer ihnen zu viel einformiges Futter schaberecht vorsetzt, braucht sich nicht zu wundern, wenn in allen Ecken Säuberer frage herumfliegen, als seien sie frant. Darum prüfe man, ob nicht der Stall zu dunkel, zu kalt oder zu augig ist. Aber nicht nur in 1,70 Mtr. Höhe, wie es für den Menschen am bequemsten ist, sondern unten am Fußboden. Dann stelle man Futterautomaten und Trinkefässer hoch, damit die Tiere hinaufsteigen müssen. Zweitens pieche man die Runkeln auf einen Nagel und bringe Möhren und Kohlblätter in ein Maßgeschabegewebe. Alles wiederum so hoch, daß nur ein Schwanz am Erfolg ist. Die Hühner schlüpfen mehrmals am Tage die Körner ins Stroß, damit jeder Saum gemeldet werden muß, und das Mais rebellen lasse man die Hühner selbst befragen. Die übrigbleibenden Strohballen kommen ins Feuer . . .

Wenn dann die liebe Sonne ein „Einlegen“ hat und heils frische Luft im Stallraum herrscht, dann abt's die erlebten Winterer und Gesundheit obenbrein. I.

größere Schutz durch ihre Dicke nur in ungerer Annahme besteht. Wf.

### Maschinenpflege im Winter

Wer sein Getreide mit eigener Schrotmühle zerleinert, prüfe den Stromverbrauch nach. Die Riemen möge man nach jedem Verbrauch ab und reibe sie mit einem guten Fett ein. Je öfter man sie reibt, desto besser zieht er durch und denkt ganz nicht an Sturzfen. — Wenn das Ein-



Brandstich erhält Vollvermögen  
Brandstich über die Säulen des Reichs-Luftschiffes.  
Nehmt an der Luftschiffarbeit teil!

legen beim Dreschen recht gleichmäßig erfolgt und die Garbe so gut aufgelöst der Trommel überwiegen wird wie man eine Zigarre entblättern, so schon das die Maschine sehr. Das harmonische Summen der Drehschneide zeigt ja auf Kilometer der sorgfältige Arbeit des Einlegers an. — Alle Maschinen und Geräte sollten jetzt überflüssig gemacht werden. Die Maschinenwerkstätten besonders sorgfältig vorgenommen, weil ja kein Andrang herrscht. I.

### Kein schöner Name

aber eine schöne Blume.

Wenn jetzt das Legen von Blumentrieben und Knollengewächsen erfolgt, dann sollte man sich auch einmal des Erythroniums (Erythronium) erinnern, obwohl sein Name nicht gerade schön klingt. Die roten bis violettroten Blüten erinnern etwas an kleine Alpenveilchen. Botanisch sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Bei der einen Gruppe haben die Blüten einzeln, ohne Stamm am Grunde der inneren Petalen; bei der anderen Gruppe stehen sie zu zwei bis vier (oder

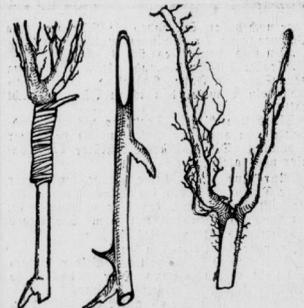


noch mehr) beisammen. Die inneren Petalen tragen Dornen. Bei dieser zweiten Gruppe handelt es sich um nordamerikanische Arten, wozu auch Erythronium grandiflorum (E. giganteum) gehört.

Als Holland wurden schon um 1900 einige Spielarten von verschiedenen Farben und mit größeren Blumen oder vergrößerten gefüllten Blüten eingeführt. Der Bundesboden erfordert lockeren, nährhaften Sandboden und eine sonnige, freie Lage. Die Zwiebeln lege man etwa zwölf bis fünfzehn Zentimeter tief. Ihre Vermehrung erfolgt durch Brutzwiebeln. Die Erythronien blühen gewöhnlich im April, je nach Lage oder Klima auch später. Sie finden eine dankbare Verwendung als Einfassung im Steingarten und im Unterholz von Parks. Gartenbauinspektor K.

### Handveredelungen im Winter

Handveredelungen lassen sich im Winter bequem im Zimmer ausführen, wenn man die Wüblinge und Geleiser vorbereitet und im Mittelstücken oder Keller in Erde oder Sand eingeschlagen hatte. Im Februar beginnt man dann mit dem Veredeln. Dieses geschieht durch Wurzeln und Ableitungen. Gedreht und Unterlage werden gleichmäßig schräg durchschnitten, so daß beide Schnittflächen gut aufeinander passen, das heißt Rinde auf Rinde kommt. Dann ver-



bindet man sie fest mit einem glatten Bastfaden, verstreicht den Verband mit Baumwachs und schlägt die Veredlung wieder in Erde, im Keller oder Mittelstücken, frostfrei ein. Im April werden diese Veredlungen auf vorbereitete Beete ins Freie angepflanzt. Auf diese Weise lassen sich Rosen und Stachelbeeren, auch Apfel- und Birnensamen, veredeln. Diese Wurzelveredelungen sind ebenso gut durchzuführen wie alle anderen Arten des Stämmchens. — I.

### Neue Nachlässe für Kleinrentner.

Im Interesse der minderbemittelten Volksgenossen hat der Reichsinnungsverband des Zeylers und Dienstverdienendes neue, ipariame Typen von Nachlässen und Nachlässe für Renten der landwirtschaftlichen und der Kleinrentner, für Eigenheim und Kleinrentner herausgebracht. Die Defen sind aus heimischen Werkstoffen hergestellt. Der Reichsinnungsverband in München erteilt nochfalls weitere Auskunft.



# Zurechtbarer Mord fand seine Sühne

## Einzelheiten der Tat / Der Mörder wurde zum Tode verurteilt

Stendal. Das altmärkische Schwurgericht in Stendal verurteilte den 35jährigen Andreas Voge aus Breich in der Belpfriaun wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Voge hatte am 3. Dezember die ledige Meta Appel aus Breich in der Umgegend Stendals an der Seckstraße nach Gr. Möringen getötet und in einem angrenzenden Waldstück vergraben.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht fand in Anwesenheit zahlreicher Zuhörer statt. Der Angeklagte, der gefesselt hereingeführt wurde, machte außerdem einen ruhigen Eindruck. Der Vorsitzende sprach mit dem Angeklagten zunächst über seinen Lebenslauf bis zu der Zeit, in der er mit Meta Appel auf seiner letzten Arbeitstelle in Breich bekannt wurde.

Der Angeklagte verkehrte mit dem Mädchen und verlor auch, es zu betrachten. Um sich eine bessere Existenz zu suchen, ging er für kurze Zeit nach Markfeld in der Hoffmann, in einer der dortigen Fabriken Arbeit zu bekommen. Als hieraus nichts wurde, kehrte er nach Breich zurück. Seine Braut war inzwischen schwanger geworden und drängte auf eine baldige Heirat.

Voge wollte nun in dieser Zeit erkannt haben, daß Meta Appel wegen ihrer körperlichen Schwäche, die sie für schwere Landarbeit untauglich machte, für ihn nicht die geeignete Frau war. Bereits jetzt reifte in ihm der Gedanke, sie ins Wasser zu werfen und zu töten. Zum Schein ging er auf die Heirat vor.

### Die Vorbereitungen zur Tat

Meta Appel hob ihre Erbinarrente in Höhe von rund 700 Mark von der Sparkasse in Verleberg ab und fuhr mit dem Angeklagten, der angeblich hatte, in der Nähe von Langen, hatte eine Wohnung und auch eine Arbeitsstelle gefunden zu haben nach Stendal. Das Geld gab Voge in der Außenabteilung auf dem Stendaler Bahnhof auf. Beide gingen nun durch die Hauptstraße nach Breich, um in einem Einzelhandelsgeschäft einen Spaten kaufen, um die Leiche vergraben zu können. Ohne sich weiter aufzuhalten, ließen sie dann den Weg in Richtung nach Gr. Möringen fort.

Als sie etwa eine halbe Stunde von Stendal entfernt waren, ließe Voge seinen Spaten auf dem einfachen Landwege mit, daß er nicht die Absicht hätte, sie zu betrachten, und daß keine Angaben hinsichtlich der Arbeitsstelle und der Wohnung erfolgen seien. Das Mädchen erriet hierdurch die Vergräbnisstätte, nach dem Angeklagten den Verlobungsring von der Frau, Voge verurteilte nach seiner Darstellung, das Mädchen zu beruhigen. Es ging aber nun ihm fort und in einen angrenzenden Wald hinein. Als der Angeklagte dann abwärts bei einem Auenbäumchen, nach dem Mädchen zurückgegangen wurde, will er in Wut geraten sein.

### Mit den Händen erwürgt

Er schilderte dem Gericht, daß er die vor ihm stehende Frau in beide Hände in um den Hals genommen und sie erwürgt hätte. Das Mädchen fiel durch die Wucht des Angriffes nach hinten über, so daß Voge auf ihr kniete. Erst als sie sich nicht mehr regte, will Voge wieder zu sich gekommen sein. Im ersten Schreck über das, was er angedrückt hatte, rief er ihr die Kleider vom Leibe, um Wiederbelebungsvorläufe zu machen. Dann, als dies vergeblich war, hob er in einer Entfernung von rund 20 Meter ein Grab aus und verfrachtete zuerst die Leiche hinein und dann auch die Leiche der Erdhölle.

Nach dieser grauenvollen Tat verurteilte Voge den Spaten und fuhr mit seinem Fahrzeug nach Stendal zurück, um — wie er sich ausdrückte — wieder unter Menschen zu kommen. Dort kehrte er in das Lokal von Dennis in der Nähe des Marktes ein. Er besuchte sich Bier und etwas zu essen. Später, als sich auch andere Gäste an seinen Tisch setzten, gab Voge für diese ebenfalls Bier aus. Am folgenden Tage schloß man aber Verhaftung und benutzte die Polizei, die den Angeklagten kurze Zeit später verhaftete.

### Affelhandlung scheidet aus

Die Zeugenvernehmung brachte nichts Wesentliches mehr zutage. Die Vernehmungen für die Geschworenen liefen dieser die besten Zeugnisse aus und führten sie als ein arbeitames, sparsames und sehr verantwortungsvolles Mädchen. Der Sachverständige hielt es nach dem Obduktionsbefund für ausgeschlossen, daß die Würgung in der vom Angeklagten geschilderten Weise, d. h. durch Erwürgen, erfolgt ist. Vielmehr kann der Tod nur durch Erstickung infolge des in den Mund gesteckten Spatels eingetreten sein. Voge

blieb trotz wiederholten Vorhaltens bei seiner Aussage.

Der Vertreter der Anklage hielt nach diesem Ergebnis und auch nach dem eigenen Gehörnis des Angeklagten die Schuld des Angeklagten für erwiesen, und zwar bestritt er wegen Mordes die Todesstrafe. Das Gericht schloß sich diesem Antrag in vollem Umfange an. In der Urteilsverhandlung führte der Vorsitzende aus, daß den Angeklagten nach seinem eigenen Gehörnis die Todesstrafe wegen der Ermordung der Appel treffen müsse. Die ruhige Heberleonna hätte den Angeklagten seinen Angebliebten verlassen, so daß eine Affekthandlung auf jeden Fall ausscheiden müsse.

### Die Liebe ging durch das Motorrad

Nur das müde Benzol sorgte die Antobahn Ellerbach (Kr. Merseburg). Es ist schon so, wenn ein junger Mann ein Motorrad mit Sozius hat, dann ist er bei der Weiblichkeit mehr beliebt als jener, der ein solches Besitzt nicht sein eigen nennt. Im Ellerbach war

# Am 2. Februar Spermagauer Eichtmeß

## Altes Frühlingsfest aus germanischer Zeit in diesem Brauch enthalten

Spergau. In dem Dörfchen Spergau bei Bad Dürrenberg wird, wie wir schon kurz berichtet, alljährlich der Tag von Maria Victimes (2. Februar) mit einem Festmahl, Brauch beengungen, in dem ein uraltes Frühlingsfest aus germanischer Zeit erlitten ist. Die Spermagauer Eichtmeß beginnt damit, daß die Dorfbewohner bei Sonnenaufgang einen Pfing durch das Dorf fahren; mittags erreicht das Fest mit dem Erscheinen eines geheimnisvollen Karrens, des Sinnbilds des Jahres, den Höhepunkt. Vermummte Gestalten spielen dabei Aberg und Keltoria. Die Vogelkammer mit ihren Federmassen gehen auf der Höhe, wo sie — ähnlich wie die Willinger Hähne im Schwarzwald — den Bauern geräusch Sündenregister vorlesen, ein in einer Strohhülle heftender Wirt treibt seine Spitze, die „Führer“ verurteilen die Tugenden, und die „Schwärzer“ mafen den Mädchen mit Ruch geheimnisvolle Zeichen ins Gesicht. Die Hauptgestalt ist aber der „Räuber“, dessen weißes Gewand mit frühlingsbunten Bändern geschmückt ist, und der auf dem Kopfe eine gold-silberne Mitternachtskappe mit einem roten Schwanz trägt. Sein Szepter ist ein blumenumwundenes Hebeschiff, mit der er den Winter und seine Dämonen austreibt. Wie ein junger Frühlingssott sieht dieser Räuber aus, der eine der prachtvollsten Gestalten des deutschen Brauchtums ist. Mit einem Festmahl, das dem die auf den Höfen eingesammelten Würste und anderen Lebensmitteln verwehrt werden, und anschließend dem Tanz findet das eigenartige Fest seinen fröhlichen Ausklang.

### Unter 16 Jenturen begraben

Normer getötet. Wertmeister verurteilt. Desjan. Ein schwerer Verbrechenfall ereignete sich in der Dama in Desjan. Von einem Kran rich das Drabteil, wodurch die 16 Jenture schwere Balance herumkehrte und zwei Menschen unter sich begrub. Der Normer Friedrich Fiedler, Vater von drei unmündigen Kindern, wurde getötet und Wertmeister Bötzger schwer verletzt.

### „Tragischer Widerstreit der Pflichten“

Das Eisenbahnunglück bei Großheringen. Braunschweig. Der thüringische Gauleiter und Reichsstatthalter Sander äußerte sich hier über einige bisher noch unbekannte Einzelheiten des schweren Eisenbahnunglücks, das sich am helligen Abend bei Großheringen in Thüringen ereignete. Der Lokomotivführer des D-Zuges, dem wohl juristisch und moralisch die Schuld an der Katastrophe aufzuerlegen werden müße, habe sich in einem tragischen Widerstreit der Pflichten befangen. Seit lang habe Verpöpfung gehabt, die nach Mangelhaftigkeit angefochten werden sollte. Um das Tempo zu steigern, habe der Lokomotivführer dem Heizer bei seiner Arbeit geholfen und so das Vorwarnung überleben, das den Zug zum

ein junger Mann im Arbeitslager der Reichsautobahn als Beobachter beschäftigt. Die beiden der ihm viel freie Zeit ließ, schen ihm aber nicht auf zu bekommen. Da er ein Motorrad besaß, benutzte er die Gelegenheit, um im Lande herumzufahren und die Mädchen schöne Augen zu machen. Nicht nur die Augen, sondern auch das Motorrad sprachen eine beredte Sprache und rund ein halbes Dutzend „Bräute“ war der Erfolg dieser Ausfahrten. Aber Motorradfahren kostet Geld und die „Bräute“ wollten auch etwas von der Sache sehen. Geld besaß der Vorkochbediener W. aber nicht. So verfiel ihm die nötigen Treibstoffe durch Diebstahl. In den letzten Wochen wurden auf den benachbarten Baustellen der Reichsautobahn immer mehr Diebstähle von Petroleum, Benzin und Öl festgestellt. Zeitweise wurde in Bauhöfen einabrochen und selbst aus Petroleumlampe und Explosionskammer wurde der Treibstoff geholt. Durch den Vorkochbediener wurde der Diebstahl auf die Spur und konnte nun dem W. auf frischer Tat ertappen.

### Unfalltod durch den Sturm

Reinsdorf (Kr. Ebersberg). Auf dem Bauwerk des Sandturms R. war der Sturz des Schornsteins juristisch. Die Frau des Landwirts wurde dadurch gegen das Nachbargrundstück gefeiert, wobei sie sich einen Schädelverletzung zuge.

### Wieder eine Scheune abgebrannt

Kaifermanagel hindert erfolgreiche Bekämpfung. Es ist eben in den Abendstunden des Mittwoch brannte zwischen Griesfeld und Giesleben eine große, dem Katharinenstift in Giesleben gehörige, unter Verwaltung der Domäne Bornitz stehende Feldscheune nieder. 350 Morgen Hafer, 50 Morgen Aile, 1000 Jenture Stroh, eine Dreifachmaschine und ein Trecker liefen den Flammen zum Opfer. Die Giesleber Feuerwehrrunde konnte sich nur darauf beschränken, die erforderlichen Abwehrmaßnahmen durchzuführen, da eine Bekämpfung des Brandes infolge des Kaifermanagel unmöglich war. Dieser neue große Scheunenbrand hat in der Umgebung von Giesleben ziemlich große Sorgen verursacht, da in kurzer Zeit drei große Scheunen den Flammen zum Opfer gefallen sind. Bekanntlich wurden vor einigen Wochen zwei große Feldscheunen der Domäne Wilmelsburg einäschert. Man nimmt in allen drei Fällen Brandstiftung an.

### Belleidstelegramm des Führers

Geslern wurde Frau Voepel einäschert. Desjan. Anlässlich des Hinscheidens der Frau Ida Voepel, der Mutter des verstorbenen Gauleiters und Reichsstatthalters, hat der Führer und Reichskanzler der Schwärze des verstorbenen Gauleiters, Frau Schürer, Gamburg, folgendes Belleidstelegramm geschickt: „Soeben erfuhr ich, daß Ihre und meines unvergesslichen Hauptmanns Voepel Mutter gestorben ist. Ich drücke Ihnen für diesen schweren Verlust mein aufrichtiges und herzlichstes Beileid aus.“

Geslern mittags hat die Einäscherung der verstorbenen Frau Voepel im Krematorium erfolgt. In der Truizengemeinde hat man neben den Angehörigen der Verstorbenen auch hiesiger Vertreter Gauleiter Staatsrat Gage, Oberbürgermeister Sander, Staatsminister Frenzenberg, Oberbürgermeister Frenzel und viele andere vereinte. Nach der Anwesenheit hiesiger Vertreter der Partei und des Gauvereins. In seiner Trauerrede erinnerte Gauleiter Frenzenberg daran, daß die Tote in der Zeit ihres vor kurzem heimgegangenen Sohnes den Kampf der Bewegung mitgemacht habe und den endgültigen Sieg noch erleben konnte.

# Auf dem Afazienberg wird geflogen

## Was Begeisterung zustandebringt / Die erste A-Prüfung im selbstgebaute Flugzeug

Gröbzig. Als im April des Jahres 1934 die Fliegervereinsgruppe Gröbzig gegründet wurde, haben wohl viele gedacht, nun besteht hier wieder ein neuer Verein. Zu einer Leistung sind diese paar Mann ja doch nicht in der Lage. Die aber so dachten, sollten bald eines Besseren belehrt werden.

Nachdem eine genügende Zahl Begeisterter beisammen waren, wurde mit dem Bau einer Schulmaschine, der „Grunau 9“, begonnen. Noch während der Bauzeit der Maschine konnten einige am Ende der Bauzeit fertiggestellten auf eigene Kosten die A- und B-Prüfung gemacht. Die waren es dann, die den nach dem Afazienberg hinausgefliegenen Gröbzigern etwas zeigen konnten. Und siehe da, es ging. Das Gelände eignete sich für die Anfänger-Schulung. Sonntag früh Sonntag wurde geübt. Erstmalig verflüchtete der Anfänger waren zu verzeichnen. Dann kam der Winter. Es war kalt, regnete, und der Aler war halber Sumpf. So mußte denn gefleiert werden. Mit diesem Zustande war niemand zufrieden, wenn auch mal ein feiner Sonntag gern fliegen konnte. Diejenigen, die das Selbstfliegen bereits erlebt hatten, brannten darauf, wieder in der Riste zu sitzen und von aller Erdenhschwere losgelöst zu sein. Trotz der ungünstigen Witterung wurde für Sonntag, den 19. Januar 1936, Fliegenzeit angesetzt.

1/8 Uhr, nach was es nicht richtig Tag, und der Ort lag in tiefer Nöhte, da wurde die Maschine auf dem Transportwagen verladen, und hinaus ging es. Ein kräftiger Wind aus WSW, der eine Stärke von 6 bis 8 msek. hatte, wachte so recht zu der Stimmung. Start sollte auf Start, und die Ergebnisse waren nicht alle Erwartungen aus. Trotz der fongen Luft strengten sich alle Fliegerhüter richtig an und bewiesen, daß sie nichts verlernt hatten. Ob nun 100 oder 200 Fund fliegen, oder ob ein Jüngling von 17 Jahren oder

ein Kamerad von 35 Jahren, am Steuer saßen, jeder tat seine Pflicht. Alles gina gut. So gar die üblichen und wegen eines gewissen Körperwerts gefährdeten harten Landungen blieben aus.

Auf Grund aller dieser guten Leistungen entloß sich ein Flug mit dem Tage seine Krönung zu werden und einen Schüler, der bereits im Herbst seine fünf Belegungsstöße geflogen hatte, zur A-Prüfung anzulassen. Die Zielgabe, markiert durch in einem Abstand von 20 Meter angelegte Fahnen, wurde gelöst. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb der Vogel nicht in der Luft. Darum nochmals einen Start. Die Mannschaft am Gummifeld, auf jeder Seite fünf, strengte sich richtig an, und die „Grunau“ entloß sich. Sofort folgte der Erfolg nach nicht befriedigend sein. Die vorgedachte Zeit von 30 Sekunden blieb

u. Neuraith vertreibt den Führer Die deutsche Tramerabordnung für London.

In persönlicher Vertretung des Führers und Reichsführers als Vertreter der Reichsregierung...

Eine Denkschrift Edens über die englisch-französischen Verdrängungen.

Englands Außenminister Eden hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Sanctionskommission...

Der Außenminister Eden hat in einem Schreiben an den Präsidenten der Sanctionskommission...

Vor einer Ansprache des englischen Königs König Eduard VIII. wird wahrscheinlich...

wie die Blätter melden, nach der Beilegung seines Rates eine Rundfunkansprache an das englische Volk...

Fronkämpferabordnung wieder in Berlin Die deutsche Fronkämpferabordnung...

ihren Besuch im Reichstag wegen des Todes des Königs Georg V. abgebrochen hatte, trat gestern wieder in Berlin ein...

Sowjetregierung und Kommintern Die Sowjetpresse feierte gestern den 12. Todestag...

des Königs Georg V. als „Brot“ bezeichnet in diesem Zusammenhang den Sozialismus...

„Maria Magdalena“ als große Tragödie Gebel in der Berliner Volksbühne.

In einer ungewöhnlichen und großartigen Aufführung sei die „Maria Magdalena“...

In dieser Vorstellung gab es keine Anknüpfung an einen eingebildeten Publikumsgeschmack...

Was sonst die Wirkung bewirkt, die Engen und Verborttheit der Menschen...

Selbstame Zeichen Sprache in Seefelds Tagebuch

Der zweite Tag im Prozeß um die Knabenmorde / Wie der Angeklagte die Knaben an sich lockte

Am gestrigen zweiten Verhandlungstage im Schwurgericht Knabenmordprozess...

Der Angeklagte hat auf seinen Wanderfahrten am liebsten im Freien übernachtet...

Was bedeuten die Tagebuch-Zeichen?

Es kamen dann die Aufzeichnungen in dem in sich ein Tagebuch Seefelds jenes Abends...

„Dann kam ich dich nicht gebrauchen“

In der Nachmittagsverhandlung ergab sich, daß Seefeld stets die Kinder, die er auf der Straße antrifft...

Die Tragödie war schon in den Bühnenhintergrund Traugott Müllers angebeutet. Sie verbanden meißtens mit dem realen Schauspiel...

Herbert Jöring. Die Aufführung war das Werk einer erdnen und lauten Kunstschöpfung.

„und den lieben Eltern einen Gruß zu übermitteln“. Einen Schüler, den Seefeld vor einem Kinn angegriffen hatte...

Wer wird Cavals Nachfolger sein? Geiters Kabinettsrücktritt in Paris / Caval und Bouffon lebten ab

Das am 7. Juni 1933 gebildete dritte Kabinet Caval trat gestern um 17.45 Uhr zurück...

Zum Rücktritt der Regierung wird eine amtliche Mitteilung ausgeben, in der es u. a. heißt: In dem Kabinettsrat teilte Ministerpräsident Caval mit...

Die Gauleiter tagten in München

Tagung der Reichsleiter im Brauner Haus.

In München fand, wie die NSD. meldet, gestern unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers...

Zur Vornahme fand im Zeichen einer Ansprache über eine Reihe aktueller innenpolitischer Fragestellungen...

anderer Schüler (der Schüler Zimmermann), der seinen Wandertag hatte, ermordet wurde.

Zum Schluß werden die Stillschließungsbeschlüsse erörtert, die Seefeld sich an vier minderjährigen Knaben ausfinden konnten...

Geiters Kabinettsrücktritt in Paris / Caval und Bouffon lebten ab

Das am 7. Juni 1933 gebildete dritte Kabinet Caval trat gestern um 17.45 Uhr zurück...

In der Tagung der Reichsleiter, die am Nachmittag im Brauner Haus stattfand, erläuterte der Reichsleiter Bericht über ihre Tätigkeitsgebiete...

In Berlin beginnen heute Bekleidungsarbeiten

die Zuschneidung der beschriebenen Homöischen Abkammern über den Heise- und Wäckerwerb im Jahre 1936.

Programm und Besetzung: Werberode, Werberode und Werberode, Werberode, Werberode...

Der Wäckerwerb des Menschen. Der absolute ruhende Wert verarmt in der Stunde...

absolute ruhende Wert verarmt in der Stunde etwa 16 bis 20 Prozent...

Von der Universität Halle.

Wie wir hören, ist Professor Winterbach, nachdem er inwieweit auf eigenen Wunsch beurlaubt worden...

Hochschulnachrichten.

An der Universität Göttingen fand am Grund des Reichsbürgertages folgende Professoren in den Naturwissenschaften...

